



Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

Bitteres Ende der Selbstverwaltung

Wenn das Parlament im Dezember zustimmt, haben künftig die Bosse das Sagen in der Sozialversicherung. Der Widerstand wächst, in Dornbirn demonstrierten 2600 Menschen für den Erhalt der VGKK. ▶ S. 2, 3



Fotos: AK Vorarlberg / Jürgen Gorbach, Adobe Stock.com

ERFOLG

Schon 17.000 Mal wurde der Kinderbetreuungs-Atlas der AK abgefragt. Seite 9

KONSUMENT

Der VKI testete 28 verschiedene Käsekrainer – die inzwischen beliebteste Grillwurst der Österreicher. Seiten 12/13

Wer hat Anrecht auf Familienbonus Plus?

Ab 1. Jänner 2019 gibt es in Österreich den Familienbonus Plus. Dieser monatliche Steuerabsetzbetrag ersetzt den Kinderfreibetrag und die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten. Aber wer kommt in den Genuss der Unterstützung? Welches Formular wird benötigt, wann soll man den Antrag stellen? Die AK weiß Rat. ▶ Seite 6

Digitalisierung in der Lehrlingsausbildung

Spielt die Welt zwischen 0 und 1 in der Lehrlingsausbildung schon eine Rolle? Aber wie! Ob bei Hirschmann Automotive, wo bis 2020 die digitale Fabrik in Szene gesetzt wird, oder bei Liebherr in Nenzing mit der digitalen Baustelle, die unter den geschickten Fingern junger Programmierer Gestalt annimmt – die Lehrlinge werden jeweils von Beginn an einbezogen. ▶ Seite 15

Zeitwort

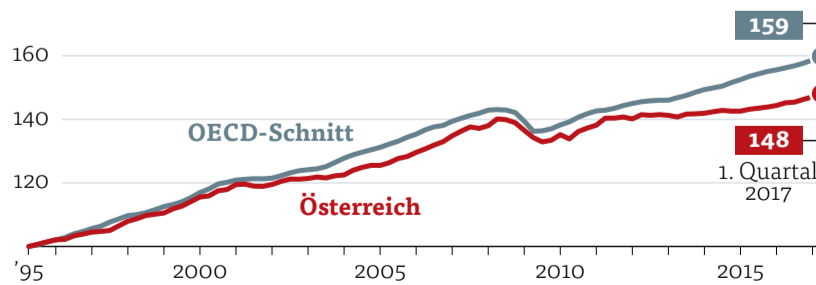
So was von freiwillig

Draußen wurde gefeiert, drinnen demonstriert: Während das Sozialministerium sein hundertjähriges Bestehen zelebrierte, protestierte die Gewerkschaft erneut gegen den Zwölf-Stunden-Tag. Aus gutem Grund: Als die türkis-blaue Regierung die Arbeit „flexibilisiert“ hat, befreite sich offensichtlich auch so mancher Unternehmensegeist von lästigen moralischen Bedenken. Seither landen Verstöße bei der AK, Berichte von Hoteliers, die ihren Angestellten die hochgelobte Freiwilligkeit vertraglich aufs Aug' drücken, oder der Fall einer Wiener Köchin, die gekündigt wurde, weil sie aufzumucken wagte.

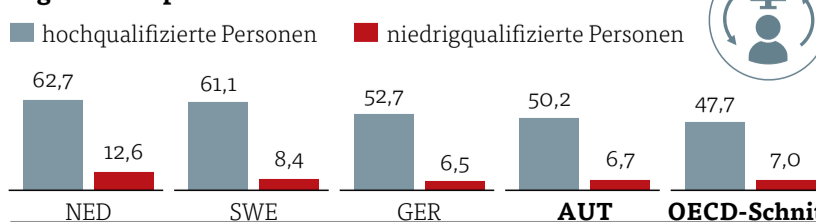
Als AK und Gewerkschaft genau davor warnten, heulte die Arbeitgeberseite noch auf ob der ungeheuerlichen Vorverurteilung. Dabei hat niemand die Chefs generell als böse abgestempelt. Der Unterschied zur Wirtschaftskammer ist nur, dass wir die schwarzen Schafe kennen. Wir vertreten nämlich ihre Opfer. Und die häufen sich dieser Tage. **tm**

OECD: Nachholbedarf bei Digitalisierung

Wirtschaftsleistung (BIP), Entwicklung seit 1995; Index: 1. Quartal 1995=100



Digitale Kompetenz von Erwachsenen – in Prozent



Grafik: KEYSTONE, Quelle: APA, OECD

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

- Betriebsreferat – 1500
- Info Arbeitsrecht – 2000
- Insolvenzrecht – 2100
- Sozialrecht – 2200
- Lehrling/Jugend – 2300
- Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
- Familie/Frau – 2600
- Konsumentenschutz – 3000
- Steuerrecht – 3100
- AK Bregenz – 5000
- AK Dornbirn – 6000
- AK Bludenz – 7000

www.ak-vorarlberg.at

[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

[/user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Zurück in die Vergangenheit

Was diese Regierung im Vergleich zu ihren Vorgängern wirklich auszeichnet, ist der Wille zur Veränderung und der unbedingte Zusammenhalt. Selbst einer Demokratie unwürdige Abläufe wie jene rund um den Verfassungsschutz beeinträchtigen die Nibelungentreue der Regierungsparteien zueinander in keinster Weise. Sie haben aus den Fehlern von Rot/Schwarz gelernt. Leider aber



vertritt diese Regierung eine fundamental arbeitnehmerfeindliche Politik. Selbst über 70 negative Stellungnahmen zur Sozialversicherungsreform wurden kühl lächelnd in den Papierkorb geworfen. Das völlige Ignorieren der Kritik des Bundesrechnungshofes oder der Experten der Sozialversicherungsträger stellen

» **Der Föderalismus gilt nur dort etwas, wo es der Regierung passt.**

eine grobe Unhöflichkeit dar. Es lässt aber auch tief in die Psyche der Regierungsmitglieder blicken: Sie glauben, sie haben immer recht, sie schaffen an und alle haben zu parieren. Sachliche Kritik wird als persönliche Beleidigung empfunden. Das zusammen mit einem Hang zu autoritärem Verhalten, ein im persönlichen Gespräch spürbarer unglaublicher Hass auf alles, was nach Sozialdemokratie riecht, und die Tendenz, den Wirtschaftsbossen ungeprüft jeden Wunsch von den Lippen abzulesen, tut unserer Gesellschaft nicht gut. Mit dem Beispiel der nunmehr gesetzlich angeordneten Parität in der Selbstverwaltung der Sozialversicherung ist manifest geworden, was diese Regierung politisch bezweckt. Sie will offenbar die vorhandenen unterschiedlichen Interessen zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern einfach per Gesetz abschaffen. Darüber hinaus wird die Aufsicht des Staates so gestärkt, dass die neue Pseudoselbstverwaltung nur noch nach der Pfeife der Parteisekretariate von Türkis und Blau tanzen kann. Das ist alles andere als eine politische Erneuerung.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Christoph Hackspiel

Unsere wahren Energiereserven

Es sind nicht so sehr Bodenschätze oder Wasserkraft, die unser Land „reich“ machen, sondern der soziale Friede, das Miteinander in Familien, Vereinen und Kommunen, Wirtschaftsbetriebe, Bildungs- und Kulturangebote, Naturlandschaften. Wir wünschen uns, die hohe Lebensqualität zu erhalten. Dafür setzen wir Investitionen in Wirtschaft, Infrastruktur und Bildung. Und doch vergessen wir in manchmal erschreckendem Maß auf das, was für unsere Gesellschaft am wichtigsten ist: die bestmögliche Förderung all unserer jungen Menschen. In Vorarlberg leben 80.000 Kinder und Jugendliche, von denen ca. 20.000 keine guten Startbedingungen



haben: instabile Familienverhältnisse, Mangel an Zeit und Zuwendung, Armut, psychische Erkrankungen, Gewalt und Vernachlässigung. Die Betroffenen zeigen vermehrt Störungen des Sozialverhaltens, Aggressionen, Rückzug in virtuelle Welten. Ihre Bildungs- und Berufschancen sind begrenzt. Nicht nur das

» **Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, diese Kinder zurückzulassen.**

persönliche Leid ist groß, auch wirtschaftliche Folgekosten sind hoch. Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, diese Kinder zurückzulassen. Bei Budgetzuteilungen sollten frühzeitige Investitionen viel stärker berücksichtigt werden: Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen, Kindergarten und Schule dabei helfen, sich auch derer anzunehmen, die es nicht so leicht haben, und allgemein familiengerechte Nahräume und ein kinderfreundliches Klima fördern. Geliebte Kinder, die ihre Potenziale zur Entfaltung bringen, werden uns ein Vielfaches von dem zurückgeben, was sie von uns als Gesellschaft bekommen haben. In ihnen liegen somit unsere wahren Energiereserven.

► **E-Mail:** c.hackspiel@voki.at

Christoph Hackspiel ist Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs.



Ohne auf irgendeine Kritik zu hören, hat die türkis-blaue Regierung die Reform der Sozialversicherung dem Parlament übergeben. Damit verlieren die Arbeitnehmer ihre Mitsprache. Unternehmer haben künftig das Sagen.

PROTEST. Deutlicher hätte es nicht sein können. Am Abend jenes Tages, an dem über 2600 Versicherte nach Dornbirn zogen, um die VGKK zu Grabe zu tragen, legte der Rechnungshof in Wien eine vernichtende Stellungnahme vor. „Es fehlen transparente und nachvollziehbare Berechnungsgrundlagen“, schrieb die Präsidentin Margit Kraker den Regierungsparteien ins Stammbuch und forderte u. a. eine Überarbeitung der Kostendarstellung: „Man muss das Spiel mit Zahlen beenden.“

In Trauer und Wut

Am selben Tag in aller Früh: Unter den 2600 Demonstranten, die vor der VGKK eintreffen, schiebt auch Klara Niedermaier ihren Rollator. Die gebürtige Südtirolerin ist 92 Jahre alt. 42 Jahre lang lebt sie schon in Dornbirn. Sie war ihr ganzes Leben lang noch nie auf einer Demo, aber jetzt hat sie nicht einmal ein Oberschenkelhalsbruch daran hindern können, hierher zu kommen.

Was treibt die Menschen auf den Vorplatz der VGKK? „Der Unmut darüber, dass das alles zertrümmert wird“, betont die Dornbirner Pensionistin Karin Kolb, und Günther Stoß (57) findet es „super, dass an einem normalen Arbeitstag so viele gekommen sind“. Anderen wie dem ehemaligen Pastoralamtsleiter der Diözese, Eugen Giselbrecht,

Die Vorarlberger Vertreter in Wien

Für das Bundesland Vorarlberg stimmen diese Politiker über die Reform der Sozialversicherung ab. Die AK fordert sie dringend auf, die Gesetzesvorlage im Interesse des Landes abzulehnen.

Die Nationalräte

Karlheinz Kopf (ÖVP)
Norbert Sieber (ÖVP)
Ing. Reinhold Einwallner (SPÖ)
Dr. Reinhard E. Bösch (FPÖ)
Mag. Gerald Loacker (NEOS)

Die Bundesräte

Dr. Magnus Brunner (ÖVP)
Christoph Längle (FPÖ)
Mag. Martina Ess (ÖVP)

sind mehr als 2600 Menschen noch zu wenig. Er ist extra aus Doren mit dem Bus gekommen und erinnert sich wehmütig an die stürmische Schiffstaufer der „Vorarlberg“ im November 1964: „Als es um ein Schiff ging, ist jeder gekommen. Wenn es um unser eigenes Land geht ...“

Es geht (auch) ums Geld

Aber sie kommen in Scharen. 90 Lehrlinge aus der ÖBB - stehen genauso im Gedränge wie etwa Carina Strucke (34), die ihren einneinhalbjährigen Sohn Noel durch die Reihen schiebt. Auch die Mundhygieneassistentin mag nicht verstehen, weshalb das in Vorarlberg erwirtschaftete

Aus der RH-Kritik

- Regierung bleibt Nachweis der behaupteten Einsparungen von einer Milliarde schuldig. Bei den lediglich angeführten 33 Millionen Euro bis 2023 ist unklar, wie man dazu kommt.
- Die Zahl der Sozialversicherungsträger wird nur „nominell“ auf fünf reduziert, faktisch bestehen weiterhin zehn Träger. Von den derzeit fünf Betriebskrankenkassen sollen vier weiter bestehen (nur die Kasse der Wiener Verkehrsbetriebe wird aufgelöst), ebenso die Notariatsversicherung. Nicht erfasst vom Entwurf sind auch die 15 Krankenfürsorgeanstalten.

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



Foto: Jürgen Gorbach/AK

„Wir haben einen langen Atem!“

Geld nun nach Wien soll. Wann immer die Redner der Kundgebung auf das Geld zu sprechen kommen, hallen Protestrufe über den Platz.

Und doch ist es eine Trauerkundgebung. Gewerkschafter, Versicherte und Krankenkassenangestellte verabschieden sich gemeinsam mit Vertretern der Ärztekammer und der Hauskrankenpflege von der Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK), die von der Regierung nun abgeschafft wird.

„A schöne Leich“?

Unter Trauermusik wird das Logo der VGKK mit einem schwarzen Tuch verhüllt, das Gebäude per Absperrband als „Wiener Hoheitsgebiet“ gekennzeichnet. Grablichter werden entzündet, schwarze Schleifen verteilt. „Die Regierung will das weltweit beste Sozialversicherungssystem zerstören!!! Warum???“ und „Hände weg von unserer GKK“ steht auf Bannern am Eingang zur VGKK zu lesen. Dudelsackpfeifer spielen „Amazing Grace“, eine Blasmusikkapelle intoniert Trauermärsche.

Nicht ohne Widerspruch

„Man gibt seine Haushaltskasse auch nicht an die Hausgemeinschaft ab und hofft, dass dann Geld zurückkommt“, so eine empörte Teilnehmerin. Sie habe als Krankenpflegerin mit der GKK stets nur positive Erfahrungen gemacht. „Man kann das nicht widerspruchslos hinnehmen. Späteres Wehklagen kommt zu spät“, begründet eine andere auf Krücken ihre Teilnahme. Von der Landesregierung komme viel zu wenig Aufschrei, „das verstehe ich nicht“. Es sei schwer zu glauben, dass die Reform keine Verschlechterung bringe.



Foto: Thomas Matt/AK

Selbst die 92-jährige Klara Niedermaier kam zur Demo vor die VGKK.

gen werde. Die Kundgebung dient zugleich als Betriebsversammlung für die rund 300 VGKK-Mitarbeiter. Die seien derzeit wegen der Pläne der Regierung „nicht so entspannt“, umschreibt VGKK-Betriebsratsvorsitzender Willy Oss die Jobängste seiner Kollegen.

Die Redner prangern das Vorgehen der Regierung an. Sie befürchten einen massiven Leistungsabbau sowie die Verschiebung der Gesundheitsversorgung vom öffentlichen in den privaten Sektor. Zudem stößt die Machtverschiebung hin zu den Arbeitgebern und nach Wien sauer auf. AK-Direktor Rainer Keckeis und AK-Präsident Hubert Hämmerle for-

dern die Vorarlberger National- und Bundesräte eindringlich auf, dem Gesetz nicht zuzustimmen.

Zahlreiche Redner beklagen die mangelnde Unterstützung der Landesregierung. So wünscht sich GPA-Landesgeschäftsführer Bernhard Heinzle „etwas mehr Pfeffer“ von Landeshauptmann Markus Wallner (ÖVP). ÖGB-Landesvorsitzender Norbert Loacker erinnert an die Unterstützung durch Landeshauptmann Herbert Sausgruber (ÖVP) beim „versuchten Kassenraub 2002“ bis hinauf zum Verfassungsgerichtshof. „Landeshauptmann Wallner und Landesrat Bernhard könnten sich daran ein Beispiel nehmen“, so der Gewerkschafter.

Geld, das versickert

Es gebe die Zusage, dass 85 Prozent der Beiträge ins Land zurückfließen sollen, bei den übrigen 15 Prozent, das seien immerhin 102 Millionen Euro, „sind wir Bittsteller in Wien“, ruft AK-Direktor Rainer Keckeis der wütenden Menge zu. Sobald es der Wirtschaft schlechter gehe, münde das im Verteilungskampf. Und Keckeis nimmt sich kein Blatt vor den Mund: „Er stellt sich hin und erzählt irgendeinen Blödsinn, grinst dabei und alle sind begeistert“, so beschreibt der AK-Direktor die „super PR-Maschine“ Bundeskanzler Kurz (ÖVP) und Vizekanzler Strache (FPÖ). Die Demonstranten quittieren das mit lauten Buh-Rufen.

AK-Präsident Hubert Hämmerle beteuert, man verschließe sich Reformen keineswegs. Er schlägt neuerlich ein Landesgesundheitszentrum vor. „Alle in der gleichen Kasse – egal ob Bauer, Unternehmer oder Angestellter, das wäre eine

Leistungsharmonisierung.“ Aber die Bundesregierung verbreite Lügen über die Kosten der Kassen und zeige nur als Alibi Gesprächsbereitschaft. „Wir müssen weiterkämpfen, und wir haben einen saulangen Atem“, so der AK-Präsident.

Viel geht verloren

ÖGB-Landesfrauenvorsitzende Iris Seewald fürchtet um VGKK-Projekte für Mütter, Hauskrankenpflege-Obmann Herbert Schwendinger um Förderbeiträge für Heilbehelfe, GPA-Vorsitzender Fritz Dietrich um die kostenlose Mitversicherung für Angehörige und Ärztekammer-Präsident Michael Jonas um das Darmkrebsvorsorge-Programm. Die „vom Bund verursachte Erkrankung“ der VGKK wäre durch stärkeres politisches Engagement zu verhindern gewesen, ist sich Jonas sicher. Christoph Hackspiel, Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs und Vorsitzender des Arbeitgebervereins für Sozial- und Gesundheitsorganisationen, beklagt die „um sich greifende neue Religion des Drüberfahrens“. So wird mit der VGKK auch die Gesprächskultur zu Grabe getragen.

Leserstimmen

Wenn die Abschaffung der VGKK in ihrer jetzigen Form wirklich eine Verbesserung brächte, hätte niemand etwas dagegen. Aber die Erfahrung lehrt, dass selten etwas Besseres nachkommt. Wir haben in Vorarlberg, auch gemessen am umliegenden Ausland, ausgezeichnete Leistungen, und das kann kaum noch getoppt werden. Nur weil andere Krankenkassen nicht so gut wirtschaften können, alle umzustrukturieren ist nicht sinnvoll.

Ilse Dobler, Göfis

Selbstbestimmung geht verloren! Wir Vorarlberger sind dabei die großen Verlierer.

Andrea Raidt, Lochau

Hauptsache, man schmeißt das Geld zum Fenster hinaus statt es den Versicherten zu geben, die es nötig haben.

Christian Riedmann, Hohenems

Ich bin sehr verunsichert, was dieses Thema anlangt. Verkauft wird es ja als gute Sache, um Einsparungen vorzunehmen, dies sollte dann aber auch nachvollziehbar sein. Ist es für mich aber nicht.

Melanie Fischer, Alberschwende

Abschaffung der VGKK bedeutet für mich: Wirtschaftliches Führen wird erschwert, da eh alles dann aus einem „undurchsichtigen“ Topf kommt.

Andreas Rädler, Dornbirn

Das ist ein Albtraum – niemand kennt die Bedürfnisse der Versicherten besser als die VGKK vor Ort im Ländle.

Elmar Stimpfl, Lauterach

Ich halte das für einen großen Fehler, da unter anderem mit dieser Aktion – willentlich von der Regierung – der Föderalismus abgeschafft wird.

Roland Dietrich, Feldkirch

Ich finde es nicht gut. Das Geld sollte im Land verwaltet werden.

Hannelore Zoppel, Dornbirn

In Zukunft muss man sicher mit Leistungskürzungen und Selbstbehalt rechnen.

Olga Klösch, Feldkirch

Nicht nachvollziehbar, dass sowas im Bereich des Möglichen liegt.

Melitta Schwendinger, Dornbirn



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

20. November von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie.

www.ak-vorarlberg.at



Vor Ort, günstig und praxisnah Digital Campus Vorarlberg

Arbeiterkammer, Land und Wirtschaftskammer gehen neue Wege: Der gemeinsame Digital Campus Vorarlberg ist das erste Zentrum für digitale Berufe und Weiterbildung und bietet eine breite Palette an spezifischen Bildungsprogrammen. Kurzum: der ideale Ort für alle, die in die digitale Welt eintauchen wollen.

ABGEWRACKT. In einer österreichweit beispielhaften Aktion haben sich das Land und die Sozialpartner dazu entschlossen, mit dem Digital Campus Vorarlberg auf die Veränderungen des Lernens und Arbeitens im 21. Jahrhundert zu reagieren. „Niemals zuvor haben sich die Schlüsselfaktoren des menschlichen Lebens, Arbeiten und Lernen, schneller verändert als jetzt. Die Digitalisierung stellt unseren Wirtschaftsstandort vor enorme Chancen und Herausforderungen. Diese zu nutzen und zu bewältigen bedarf hoher Investitionen in die Bildung unserer Mitarbeiter. Wir tun das und bündeln über den Digital Campus Vorarlberg unsere be-

stehenden Bildungsangebote und entwickeln in enger Abstimmung mit der Wirtschaft neue, am Markt benötigte Produkte“, erklärte Landeshauptmann Mag. Markus Wallner bei der Vorstellung dieses neuen Bildungsangebotes für digitale Berufe und Weiterbildung. Für die drei Initiatoren – Land Vorarlberg, Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer – steht außer Streit, dass die Digitalisierung es notwendig macht, mehr digitale Kompetenz direkt in die Unternehmen zu bringen. Landeshauptmann Wallner: „Wir möchten den digitalen Wandel aktiv gestalten. Deshalb ist es auch zu diesem starken, in Österreich bislang einzigartigen Schulterschluss

gekommen.“ Ziel des Digital Campus – der einen wichtigen konkreten Umsetzungsschritt der vom Land initiierten digitalen Agenda darstellt – ist die koordinierte und zielgerichtete Gestaltung des digitalen Wandels in der Wirtschaft und der Gesellschaft. Dazu haben die Vorarlberger Sozialpartner zusammen mit dem Land ein starkes Zeichen gesetzt. Der Campus startet im Frühjahr, Anmeldungen zu einzelnen Angeboten sind bereits jetzt möglich. Das Zentrum bündelt innovative Bildungsmaßnahmen in einer eigenen Institution und bringt damit geballt digitale Kompetenz in die Unternehmen. Dazu werden die innovativsten Bildungsprogramme für Unternehmer, Führungskräfte, Facharbeiter, Studenten und Schüler analysiert und in Form von Partnerschaften mit bestehenden Bildungsträgern ins Land geholt.

Platz für viele Talente

AK-Präsident Hubert Hämmerle: „Wir müssen in die Qualifikation der Arbeitnehmer investieren. Sie sind der Schlüssel zur Innovation und tragen die Veränderungen in der Arbeitswelt mit, wenn sie das notwendige Rüstzeug dazu erhalten. Wir stellen ihnen am Digital Campus Vorarlberg ein niederschwelliges Angebot zur Verfügung und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und Schaffung guter Arbeitsplätze in Vorarlberg.“ Die Vorarlberger Arbeiterkammer wird dazu, wie in ihrem Zukunftsprogramm beschlossen, in den nächsten Jahren erhebliche Budgetmittel

aufwenden, die direkt den Mitgliedern zugute kommen. Wie Präsident Hämmerle erklärte, zählen dazu neben den Investitionen in den Campus unter anderem die Schaffung einer Arbeitsstiftung für digitale Kompetenz zusammen mit dem AMS und die Bereitstellung von Stipendien für Aus- und Weiterbildungen am Digital Campus Vorarlberg.

Innovationskraft stärken

Für Wirtschaftskammerpräsident Hans Peter Metzler sind es vor allem die kleineren und mittleren Produktions- und Dienstleistungsbetriebe, die vor besonders großen Herausforderungen stehen. „In diesem Segment benötigen wir viele kreative, unternehmerisch denkende Mitarbeiter, für die das Verstehen von Algorithmen künftig ebenso zu den Selbstverständlichkeiten zählt wie heute das Erlernen einer Fremdsprache. Wenn wir nicht nur über die Gefahren der Digitalisierung lamentieren, sondern deren Chancen nutzen, wird unsere Region auch künftig eine wirtschaftliche Führungsrolle im europäischen Umfeld einnehmen.“ Für die Wirtschaftskammer war es deshalb klar, dass sie bei dieser Vorarlberger Initiative von Anfang an maßgeblich beteiligt ist. Metzler: „Das ist ein erster wesentlicher Schritt. Wir werden uns aber auch in die von WKÖ-Präsident Mahrer angekündigte bundesweite Initiative einbringen. Wichtig ist mir, dass wir als Sozialpartner hier ungeachtet interessenpolitisch motivierter Gegensätze gemeinsam der Herausforderung der Digitalisierung begegnen.“



Der Digital Campus Vorarlberg wurde am Wirtschaftsforum vorgestellt. Eva King, Bereichsleiterin Kommunikation der AK, hat ihn wesentlich vorangetrieben.



Fotos: Jürgen Gorbach/AK

ah:

Aus- und Weiterbildung finanziell unterstützt

Vorarlberg bietet allen, die berufsorientierte Weiterbildungen absolvieren, verschiedene Förderungen an. Die Bandbreite umfasst Bildungszuschüsse, Leistungsförderungen und Bildungskarenz bis hin zum Karrierekredit oder Steuertipp für Unternehmen.

INFO. Seit 2004 gibt es in Vorarlberg den Bildungszuschuss. Land sowie Arbeiter- und Wirtschaftskammer sowie der Bund wollen damit möglichst vielen Personen den Zugang zu Bildungsmaßnahmen erleichtern. Das Angebot wird angenommen: Allein 2017 wurden 1041 Anträge mit einer Gesamtsumme von 1.194.928 Euro genehmigt.

Beratung bei wieweiter.at

Als erste Anlaufstelle helfen drei Spezialisten der AK rasch und unkompliziert, in der heutigen Vielfalt an Bildungsmöglichkeiten den guten eigenen Weg zu finden: In den ersten anderthalb Monaten haben Sarah Bitschnau, Sarah Isele und Reinhard Spiegel bereits 150 teils knifflige Beratungsfälle gelöst.

Jetzt informieren! Ihre Hotline zur Bildungsberatung: 050/258 4150, oder via Internet unter wieweiter.at

Förderdatenbank

In der Förderdatenbank der Wirtschaftskammer Vorarlberg können Sie gezielt nach Fördermöglichkeiten Ihrer konkret geplanten Weiterbildung suchen: wko.at/foerderungen



Kontakte am Digital Campus Vorarlberg

Sie haben Interesse am Zentrum für digitale Berufe und Weiterbildung? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir stehen Ihnen gerne für weiterführende Informationen zur Verfügung.

Weitere Adressen

Arbeiterkammer Vorarlberg
Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
+43 (0)50/258
mailbox@ak-vorarlberg.at

AMS Vorarlberg
Landesgeschäftsstelle
Rheinstraße 33, 6901 Bregenz
+43 (0)5574/691 0
ams.vorarlberg@ams.at

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landhaus
Römerstraße 15, 6901 Bregenz
+43 (0)5574/511-0
land@vorarlberg.at

HFH · Hamburger Fern-Hochschule gemeinnützige GmbH
Alter Teichweg 19, 22081 Hamburg
+49 (0)40/350 943 60
info@hfh-fernstudium.de

Digital Campus Vorarlberg Beratung
Christine Lampert
Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
+43 (0)50/258 8600
christine.lampert@digitalcampus-vorarlberg.at
digitalcampusvorarlberg.at

Wirtschaftskammer Vorarlberg
Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch
+43 (0)5522/305
info@wkv.at

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65-67
9020 Klagenfurt am Wörthersee
+43 (0)463/2700
uni@aau.at

WIFI Vorarlberg
Bahnhofstraße 24, 6850 Dornbirn
+43 (0)5572/3894-425
info@vlbg.wifi.at

Fachhochschule Wien der Wirtschaftskammer
Währinger Gürtel 97, 1180 Wien
+43 (0)1/476 77-5744
servicepoint@fh-wien.ac.at

BFI der AK Vorarlberg
Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
+43 (0)5522/70 200
service@bfi-vorarlberg.at



wieweiter – Bildungsberatung
Sarah Isele
Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
+43 (0)50/258 4150
wieweiter@ak-vorarlberg.at



Digital Campus Vorarlberg auf einen Blick

Am Digital Campus Vorarlberg wird auf verschiedene Lernmethoden gesetzt. Digitale Inhalte, Präsenzveranstaltungen, Lerngruppen – die maßgeschneiderten Bildungsangebote und praxisorientierten Vermittlungsmethoden passen auch in das Leben von berufstätigen Menschen. Der Campus basiert auf einer engen Partnerschaft mit dem WIFI, dem BFI sowie der Hamburger Fernhochschule, der Fachhochschule Wien und der Alpen Adria Universität. Weitere Bildungspartner, wie beispielsweise die FH Vorarlberg, werden laufend gesucht und in die Angebotspalette des Campus eingebunden. Das Bildungsangebot am Digital Campus Vorarlberg umfasst fünf Bereiche.

Digital Studies

In acht neuen Studienrichtungen (Technik, IT, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales) kann berufsbegleitend ein akademischer Abschluss erworben werden. Das Angebot ist auf die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Berufsleben, Familie und Weiterbildung abgestimmt. Modern, unkompliziert, hochwertig und praxisorientiert und vor allem – vor Ort in Vorarlberg.



Talent-Management

Dieses Angebot richtet sich an Unternehmen, die digital kompetent sein wollen. Damit verbunden sind ein exklusiver Zugang zu Kompetenzberatung, Impuls- und Netzwerkveranstaltungen und zu Vorarlbergs wohl einziger digitaler E-Learning-Plattform mit Aus- und Weiterbildungsangeboten.



Digital School

Train the trainer: Dieser Bereich richtet sich an pädagogisches Fachpersonal. Lehrer sollen hier gezielt ausgebildet werden, um ihren Schülern ein praktisches Handwerkszeug für die digitale Welt mitgeben zu können.



Digital Masterclasses

Gezielte Impulse zu den wichtigsten Themen der Digitalisierung: In acht Modulen mit über 30 Seminaren haben Unternehmer und Arbeitnehmer die Chance, sich digitale Kompetenz in ihr Unternehmen zu holen.



Coding Campus

In einem fünfmonatigen Intensivkurs werden Neulinge und Quereinsteiger zu Software-Entwicklern ausgebildet. Diese Ausbildung deckt den akuten Bedarf an Nachwuchskräften in der schnell wachsenden digitalen Industrie ab, über ein Praktikum steigen die Nachwuchs-Coder direkt in den Betrieb ein.



Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Schöne neue Welt

Aldous Huxley würde sich wundern, welche Elemente seines anti-utopischen Romans aus dem Jahr 1932 nicht erst 2540, sondern schon 2018 real werden. Der neue Algorithmus des Arbeitsmarktservice unterscheidet zwar nicht in Alpha-plus- (Führungsaufgaben) bis Epsilon-minus-Menschen (einfachste Tätigkeiten), aber immerhin drei Gruppen (einschließlich Differenzierungen) von Arbeitssuchenden mit hohen, mittleren und niedrigen Vermittlungschancen. Damit ist eine Punzierung gegeben, die aufgrund der Quasi-Wissenschaftlichkeit schwerer wiegt als zuvor der persönliche Eindruck oder das Vorurteil des AMS-Beraters. Und zusätzlich kommen bei den Gruppen auch unterschiedlich intensive Maßnahmen zum Tragen: Wer ohnedies schon schlechte Voraussetzungen mitbringt, in den wird weniger investiert als in potenzielle Erfolgsfälle. Zu denen z. B. Frauen mit Kindern oder sonstigen Betreuungspflichten genau nicht gehören ...

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

**Verleihung
des „salvus“
am 27.03.2019**



„salvus“ – das Gesundheits-Gütesiegel für Klein- und Großbetriebe

www.salvus.at



Wer hat Anrecht auf den „Familienbonus Plus“?

Ab Jahreswechsel gilt neuer „Familienbonus Plus“ – pro Kind bis 18 Jahre maximal 125 Euro monatlich – Alle Informationen aus erster Hand gibt's beim Infoabend in der AK Vorarlberg am 29. November 2018 ab 19 Uhr

NEU. Ab 1. Jänner 2019 gibt es den Familienbonus Plus. Dieser monatliche Steuerabsetzbetrag verringert die Lohnsteuer direkt. Er ersetzt den Kinderfreibetrag und die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten. Beim Alleinverdiener-/Alleinerzieher- und Unterhaltsabsetzbetrag ändert sich nichts.

Die Voraussetzung für den Bezug des Familienbonus Plus ist zum einen der Bezug der Familienbeihilfe und zum anderen ein lohnsteuerpflichtiges Einkommen. Beziehern von Arbeitslosengeld und Mindestsicherung steht kein Familienbonus Plus zu, da sie kein steuerpflichtiges Einkommen haben.

Wie beantragen?

Die Höhe des Familienbonus Plus pro Kind bis 18 Jahre beträgt maximal 125 Euro monatlich/1500 Euro jährlich. Im Folgemonat des 18. Geburtstages wird der Familienbonus Plus auf maximal 41,68 Euro monatlich/500 Euro jährlich reduziert. Der Familienbonus Plus kann im Rahmen der monatlichen Lohn- und Gehaltsverrechnung durch den Arbeitgeber oder bei der Arbeitnehmeranmeldung 2019 mit der Beilage „L1k“ geltend gemacht werden. Wenn Sie den Familienbonus Plus bei der laufenden Lohn- und Gehaltsverrechnung berücksichtigen lassen, müssen Sie das Formular „E30“ bei Ihrem Arbeitgeber

Wer hat Anspruch?

Anspruch auf den Familienbonus Plus haben:

- der/die Familienbeihilfenberechtigte
- der (Ehe-)Partner des Familienbeihilfenberechtigten (wenn die Partnerschaft länger als sechs Monate aufrecht ist)
- Steuerpflichtige, denen der Unterhaltsabsetzbetrag zusteht

abgeben. Dieses Formular steht bereits im Finanzministerium zur Verfügung. Zusätzlich ist eine Bestätigung über den Bezug der Familienbeihilfe oder, bei Unterhaltszahlungen, ein Nachweis über die Leistung von Unterhaltszahlungen (z. B. Gerichtsbeschluss und Bestätigung der monatlichen Unterhaltszahlungen) bei Ihrem Arbeitgeber vorzulegen.

Bei der monatlichen Berücksichtigung des Familienbonus Plus kann vom Arbeitgeber maximal die tatsächlich bezahlte Lohnsteuer abgezogen werden.

Aufteilen ist möglich, aber ...

Der Familienbonus Plus kann unter den Anspruchsberechtigten für jedes Kind gesondert aufgeteilt werden. Ein Partner kann den Familienbonus Plus zu 100 Prozent (maximal 125 Euro) oder beide Partner zu je 50 Prozent (ma-

ximal je 62,50 Euro) für jedes Kind beantragen. Während des Jahres kann bei gleichbleibenden Verhältnissen keine Änderung der getroffenen Aufteilung vorgenommen werden.

Zusätzlich besteht bis zum Veranlagungsjahr 2021 auch die Möglichkeit, im Rahmen der Arbeitnehmeranmeldung eine Aufteilung von 90 zu 10 Prozent zu beantragen. Der Elternteil, der nachweislich überwiegend die Kinderbetreuungskosten (mindestens 1000 Euro

pro Jahr) trägt, kann 90 Prozent beantragen. In diesem Fall sollte der Familienbonus Plus nicht bei der laufenden Lohn- und Gehaltsverrechnung beantragt werden, da es sonst zu Nachforderungen für den Partner, der 50 statt 10 Prozent beantragt hat, kommen kann.

Alleinerzieher und -verdiener, die keine Lohnsteuer bezahlen, erhalten im Rahmen der Arbeitnehmeranmeldung den Kinderbetriebsbeitrag in Höhe von jährlich maximal 250 Euro pro Kind.

► **AK-Infoabend:**
Alle Informationen im Detail erfahren Besucher unserer Informationsveranstaltung am 29. November 2018 um 19 Uhr im Saal der AK in Feldkirch.



Foto: Monart Design/stock.adobe.com

Höhe des Familienbonus

Beispiele für die Höhe des Familienbonus Plus bei Inanspruchnahme durch einen Steuerpflichtigen bei ganzjährigem Bezug der Familienbeihilfe für Kinder unter 18 Jahren, ohne Berücksichtigung des Alleinverdiener-/Alleinerzieherabsetzbetrages, der Pendlerpauschale, lohnsteuerfreier Zulagen und Zuschläge und eines Freibetrages.

Bruttobezug	Monatliche Lohnsteuer	Maximale Rückerstattung bei der Arbeitnehmeranmeldung	Summe Familienbonus bei einem Kind pro Jahr	Summe Familienbonus bei zwei Kindern pro Jahr	Summe Familienbonus bei drei Kindern pro Jahr
€ 1700,00	€ 89,99	400,00	€ 1479,88	€ 1479,88	€ 1479,88
€ 1750,00	€ 100,48	400,00	€ 1500,00	€ 1605,70	€ 1605,70
€ 2000,00	€ 155,06	400,00	€ 1500,00	€ 2260,72	€ 2260,72
€ 2500,00	€ 298,35	400,00	€ 1500,00	€ 3000,00	€ 3980,20
€ 3000,00	€ 441,64	400,00	€ 1500,00	€ 3000,00	€ 4500,00

Weitere Details zur Berechnung des Familienbonus Plus finden Interessierte auf der Homepage des Finanzministeriums unter der Adresse https://rechner.cpulohn.at/bmf.gv.at/familienbonusplus/#bruttoNetto_familienbonus

Arbeitszeitgesetz: Nach zwei Monaten schrottreif?

Erste Fälle von erzwungener Freiwilligkeit liegen vor – AK-Hämmerle: Neuverhandlung wäre besser als endlose Reparaturen

ALTERNATIVE. Nur zwei Monate hat das neue Arbeitszeitgesetz gehalten, jetzt muss es die türkis-blaue Regierung schon reparieren. „Das kommt davon, wenn abgehobene Theoretiker gegen alle Einwände von Menschen aus der Praxis klientelgesteuerte Entscheidungen ohne Rücksicht auf Verluste durchpeitschen“, stellt AK-Präsident Hubert Hämmerle fest. Besser als Dauerreparaturen wäre es laut AK-Präsident, sich endlich wieder mit den Sozialpartnern an einen Tisch zu setzen und eine vernünftige Lösung zur Arbeitszeit-

flexibilisierung zu entwickeln, die beiden Seiten Vorteile bringt.

„Freiwilligkeit“ wird eingefordert

Experten hatten davor gewarnt, dass die von Regierungsvertretern viel gelobte Freiwilligkeit in der betrieblichen Praxis nichts taugt. Allein – die Bedienung ihrer Wahlfinanziers war der Bundesregierung wichtiger als die Praxis. Die ersten Fälle, bei denen die Möglichkeiten des neuen Arbeitszeitgesetzes unlauter ausgenutzt werden, trudeln bei den Interessenvertretungen der Arbeit-

nehmerinnen und Arbeitnehmer jetzt ein. In Salzburg beispielsweise werden in einem großen Sporthotel Dienstverträge vorgelegt, in denen die Freiwilligkeit zur Mehrleistung von vorneherein eingefordert wird. Dafür wird für die Abdeckung aller Mehrleistungen eine All-in-Pauschale von rund 32 Euro pro Monat angeboten. In Wien wurde eine Hilfsköchin offensichtlich darum gefeuert, weil sie nicht zwölf Stunden arbeiten wollte. Zuletzt wurde ein Fall in Tirol ruckbar, bei dem die Freiwilligkeit umgangen wird. In dem der AK Ti-

rol vorliegenden Arbeitsvertrag für Arbeiter im Hotel- und Gastgewerbe eines großen Betriebs am Arlberg heißt es: „Der Arbeitnehmer erklärt seine ausdrückliche und freiwillige Bereitschaft, bei Vorliegen eines erhöhten Arbeitszeitbedarfes eine Tagesarbeitszeit bis zu 12 Stunden sowie eine Wochenarbeitszeit von bis zu 60 Stunden leisten zu wollen.“

„Wie hier mit Menschen umgegangen wird, ist unglaublich, das Recht auf freiwillige Ablehnung von Mehrarbeit ist nichts wert“, sagt Hämmerle, für den solche Zusätze in

Dienst- und Arbeitsverträgen kein Einzelfall sind. Hier werde vielmehr versucht, die Mehr- und Überstundenregelung zu umgehen.

Aus diesem Grund fordert der AK-Präsident, dass sich die Regierung mit den Sozialpartnern endlich an einen Tisch setzt und gemeinsam eine Lösung ausarbeitet, die beiden Seiten etwas bringt. Vor allem die im jetzigen Gesetz ausgeschaltete Mitbestimmung der Betriebsräte muss wieder ein wichtiger Bestandteil des Gesetzes sein, fordert der AK-Präsident.

Bilanz mit herben Zwischentönen

Nach einem Jahr Türkis-Blau fällt die Bilanz größtenteils ernüchternd aus.

TOTALUMBAU. Die Nationalratswahl am 15. Oktober 2017 brachte der ÖVP mit 31,5 Prozent der Stimmen Platz eins und die Rückkehr ins Kanzleramt – gemeinsam mit dem neuen Juniorpartner FPÖ (26 Prozent). Die SPÖ landete mit 26,9 Prozent auf der Oppositionsbank. Die NEOS kamen mit kleinen Zuwächsen auf 5,3 Prozent, die Grünen flogen mit 3,8 Prozent aus dem Nationalrat. Die von den Grünen abgespaltene Liste Pilz schaffte mit 4,4 Prozent knapp den Ein-

zug. Wie aber sieht die Bilanz nach einem Jahr Regierungsarbeit aus? Erwartungsgemäß je nach Blickwinkel höchst unterschiedlich. Dass Türkis-Blau eine Volksabstimmung über das von 881.569 Österreichern unterstützte Rauchverbot ablehnt, ist neben dem Zwölf-Stunden-Tag und der verpatzten Reform der Sozialversicherung nur einer von vielen Kritikpunkten. Auch die angekündigte Abschaffung der „kalten Progression“ bei der Lohnsteuer lässt auf sich warten.



Kanzler Sebastian Kurz und sein Vize Heinz-Christian Strache: Sie sehen sich selbst auf einem glänzenden Weg. Andere sehen das differenzierter.

Foto: Roland Schlager/APA/picturedesk.com

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

BITTE ZAHLEN. Die jüngste Diskussion zur angeblichen „Freiwilligkeit“ beim Zwölf-Stunden-Tag hat es wieder deutlich gezeigt: Wenn abgehobene Regierungstheoretiker meinen, sie könnten in kürzester Zeit gegen alle Einwände von Praktikern das Rad neu erfinden, dann führt das in der Regel zu einem Totalschaden. Da hilft dann auch nicht, da und dort eine Schraube nachzuzustieren. „A Glump bleibt a Glump“, wür-

Es ist so gekommen, wie es von Anfang an zu befürchten war

de der gelernte Vorarlberger sagen. Und das gleiche Schicksal wie dem neuen Arbeitszeitgesetz droht auch der SV-Reform. Denn auch dort zeigt sich die Regierung beratungsresistent. Damit ist schon viel zur Performance der türkis-blauen Regierung gesagt. Sie segelt

auf neoliberalen Wirtschaftskurs und bedient ihre Wahlfinanziers mit millionenschweren Entlastungen. Für die Arbeitnehmer heißt es hingegen weiter „Bitte zahlen!“. Dabei wäre es für Kurz, Strache & Co ein Leichtes, die kalte Progression – wie bei der Nationalratswahl

2017 versprochen – ein für allemal abzuschaffen. Aber mit den nachgerade explodierenden Einkommensteuereinnahmen gilt es vermutlich, weitere Entlastungen für Großkonzerne, Banken und Versicherungen zu finanzieren. Fazit: Es ist so gekommen, wie es zu befürchten war – und noch ist leider kein Ende in Sicht.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

DÜSTER. Was die schwarz-blaue Bundesregierung bislang angerichtet hat, muss als Zerstörung bewährter Strukturen bezeichnet werden. Es wird in eines der besten Gesundheitssysteme der Welt eingegriffen, es wird ein Sozialsystem demontiert, auf das sich die Menschen in schwierigen Lebenssituationen verlassen konnten, die Menschen werden mit dem neuen Arbeitszeitgesetz zu Arbeitsmaschinen gemacht, in der Bildung geht es

Bundesregierung steuert Land in düstere Zeiten

wieder mehrere Schritte zurück und in vielen Teilbereichen werden Maßnahmen gesetzt, die auf Kosten der ArbeitnehmerInnen gehen. Verbesserungen für die Menschen gibt es nicht.

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt ist der Konjunktur und der Arbeit der Vorgän-

gerregierung geschuldet. Als einzige positive Maßnahme kann auf den ersten Blick der Familienbonus gewertet werden. Auf den zweiten Blick wird klar, dass nur Familien mit gutem Einkommen profitieren. WenigerverdienerInnen und AlleinerzieherInnen fallen durch den Rost.

Die Bilanz fällt düster aus: Der österreichische Weg wird Stück für Stück zerstört und die Menschen in unserem Land werden zu billigen austauschbaren Schraubchen in einem Machtapparat gemacht, den die Kurz-Strache-Konzernregierung zu ihren Gunsten und zu Gunsten ihrer Wahlkampfspender aus der Großindustrie immer weiter ausbaut.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Michael Koschat

REFORMEN. Jahrelanger Streit, Stillstand und Ungerechtigkeiten aufgrund fehlender Reformen – diese Politik der alten rot-schwarzen Regierung wurde vor einem Jahr von den Österreichern abgewählt. Die neue türkis-blaue Bundesregierung mit Sebastian Kurz und HC Strache an der Spitze setzt gemeinsam Schritt für Schritt notwendige Reformen für mehr Fairness um. Ein zentrales Anliegen ist für die Bundesregierung die Entlastung

Türkis-blaue Bundesregierung schafft mit Reformen mehr Fairness

der arbeitenden Menschen. Im Juli 2018 ist bereits die Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge in Kraft getreten. Von dieser Entlastung profitieren 900.000 kleinere Einkommensbezieher bis 1930 Euro brutto, denen durchschnittlich 310 Euro pro Jahr mehr bleiben. Ab dem kom-

menden Jahr 2019 kommt es durch den Familienbonus zur größten Steuerentlastung für Familien. Diese werden mit bis zu 1500 Euro pro Kind und Jahr von der Steuer entlastet. Einkommensbezieher mit zwei Kindern und einem Monatseinkommen von bis zu 1640 Euro müssen da-

durch in Zukunft überhaupt keine Lohnsteuer mehr bezahlen. Für 2020 ist dann eine Steuerreform geplant, bei der spätestens auch die kalte Progression für kleine und mittlere Einkommen abgeschafft wird. Mit der FPÖ in der Bundesregierung kommt es also zu wichtigen Entlastungen für die arbeitenden Menschen.

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

GEGEN UNSERE INTERESSEN. „Während sie euch ablenken, rauben sie euch aus“, meinte Barack Obama unlängst über die Regierung seines Nachfolgers. Dasselbe gilt für die Regierung Kurz-Strache. In Windeseile werden „Reformen“ durch das Parlament gepeitscht, die gegen die Interessen der Mehrheit und der Umwelt gerichtet sind. Mehr arbeiten für weniger Geld, Enteignung und Zerschlagung der Sozialversicherungen, rück-

Es ist genau so schlimm gekommen wie befürchtet!

wärtsgewandte Politik in den Bereichen Umwelt, Bildung, Frauen, Kultur, Integration ... und das alles auf Wunsch von unedlen Wahlkampfspendern sowie der Industriellenvereinigung und anderer Arbeitgeber-Lobbys. Abgelenkt wird mit der Spaltung der Gesellschaft, mit Ras-

sismus und Europafeindlichkeit. Noch ein Zitat: „Es wird nicht ohne hässliche Bilder gehen“, meinte Sebastian Kurz schon 2016. Die asoziale, rassistische und antieuropäische Ausrichtung seiner Bundesregierung wird nun immer mehr sichtbar. Etwa wenn ein dreijähriges

Kind von seiner Mutter getrennt und deportiert wird. All das war leider absehbar und anscheinend von der Mehrheit so gewollt. Leider machen bei diesem „Spiel“ auch Abgeordnete der Regierungsparteien widerspruchslos mit, die von sich selbst nach wie vor ungeniert behaupten, Arbeitnehmerinteressen zu vertreten.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Adnan Dincer

HOHER PREIS. Der Regierung kann ein Pokal überreicht werden, denn das Tempo der Gesetzesvorlagen ist rekordverdächtig. Leider wird dabei auch durch die Regierungspartei immer wieder betont, wie effektiv die Gesetzesvorlagen für die Bürger sind und dass keine Regierung davor in dieser Schnelligkeit bedeutsame Gesetze verabschiedet hat. Dabei wird vergessen zu erwähnen, dass viel auf Kosten der Bevölkerung geht und

Türkis-blaue Regierung hat einen Pokal verdient

sehr vieles auf wackeligen Beinen steht. Voraussichtlich wird dann wieder einiges korrigiert werden müssen. Teilweise werden die Personen und Experten der NGOs und Sozialpartner, die sich mit der Materie auskennen, gar nicht berücksichtigt bzw. angehört.

Die gute Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern und NGOs ist von dieser Regierung auf Eis gelegt worden. Bei einigen der Ministerien hat man das Gefühl, dass sie wie ein störrisches Kind den eigenen Kopf durchsetzen möchten. Ein Kind sollte auf den Rat der Eltern hö-

ren, damit es sich nicht verletzt. Diese Regierung blendet oftmals die Opposition aus und verzichtet bei Gesetzen auf eine Begutachtung oder die Einbindung der Sozialpartner, als Beispiel kann das Gesetz der Arbeitszeitflexibilisierung angeführt werden. Es geht nicht mehr um Fakten und Empirie, sondern oft nur um Ideologie.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● Bludenz

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● Feldkirch

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● Digital

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks



Termine für Leser

● Wollmaus trifft ...

... Leserratte: 22. November, um 19 Uhr, AK-Bibliothek Feldkirch.

● Vorlesen ...

... für Kinder: Jeden Mittwoch, 16 bis 16.30 Uhr, AK-Bibliothek Bludenz.

AK MEDIEN-TIPP

Lebensgeschichte

Als Glavinic' großes Buch der Liebe wird es auf dem Buchrücken beschrieben. Für mich ist es der Bericht der außergewöhnlichen Lebensgeschichte eines Menschen, für den ein unzählige Male geträumter Traum in Erfüllung geht. Wie es dazu kommt, welches Leben er aus diesen Möglichkeiten erschafft und die fesselnde Schilderung der Everest-Expedition sind meiner Meinung nach höchst lesenswert und erprobt vorlesetauglich.

Lisbeth Postl

AK-Bibliothek Feldkirch
► E-Mail: lisbeth.postl@ak-vorarlberg.at



Thomas Glavinic:
Das größere Wunder; 528 S., kartoniert, DTV-Verlag, ISBN 978-3-423-14389-9, 12,30 Euro

Kluy und Gmünder in der AK-Bibliothek

LESUNG. Alexander Kluy und Stefan Gmünder waren schon mehrfach in den AK-Bibliotheken zu Gast, um ihre Highlights des Bücherjahres zu präsentieren. Im Duett präsentieren Kluy und Gmünder witzig und unterhaltsam, was bei Bücherfreunden unter dem Weihnachtsbaum liegen sollte. In der AK-Bibliothek

Bludenz sind sie am 6. Dezember, in der AK-Bibliothek Feldkirch am 7. Dezember 2018 zu Gast. Beginn der Veranstaltung ist jeweils um 19.30 Uhr. Eine Anmeldung ist erforderlich.

► **Anmeldung** bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at, bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at oder 050/258-4510, 050/258-4550



Alexander Kluy und Stefan Gmünder präsentieren wieder ihre Lieblinge unter den Neuerscheinungen des Bücherjahres.

Foto: Dietmar Mathis



Was diesen Monat zählt

VERKEHR Seit Monatsanfang gilt wieder die situative Winterreifenpflicht • **FEIERLICHKEITEN** Österreich gedenkt rund um den 11. der Republikgründung und des Weltkriegsendes vor 100 Jahren • **EU** Noch diesen Monat muss sich Großbritannien mit der EU einigen, soll der Brexit 2019 reibungslos vonstatten gehen

Gewinnen Sie einen Geschenkkorb mit lauter Vorarlberger Kostbarkeiten

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKTION bitte bis 30. November 2018 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKTION, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung von Geschenkkörben der Marke „Dietrich Vorarlberger Kostbarkeiten“ teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Je einen Geschenkkorb haben in der Oktober-Ausgabe Melanie Fischer aus Alberschwende, Christian Riedmann aus Hohenems und Barbara Marte aus Fraxern gewonnen. Wir gratulieren!

● Frage 1: Welche Institutionen stehen hinter dem Digital Campus Vorarlberg?

● Frage 2: Was war der höchste Kilopreis für Käsekrainer im VKI-Test?

● Frage 3: Die ersten Übertretungen beim 12-Stunden-Tag liegen schon vor. Was soll nun geschehen?

(Die Antworten werden veröffentlicht.)



Foto: Dietrich

Sicherheit geht vor: gesundes Klima in Räumen

Die meisten Menschen halten sich vorwiegend in geschlossenen Räumen auf. Einige wenige Kenngrößen bestimmen, ob wir uns wohlfühlen oder ob die Bedingungen sogar krankmachend sind. Der Mensch benötigt jeden Tag 10 bis 15 kg reine Luft zum Atmen. Schon Hippokrates wusste: „Wer stark, gesund und jung bleiben will, der atme reine Luft.“

Reine Luft

Räume können entweder durch Fenster oder mit mechanischen Anlagen (brauchen Filter für die angesaugte Luft. Blütenpollen und gröbere Teilchen werden zurückgehalten) gelüftet werden.

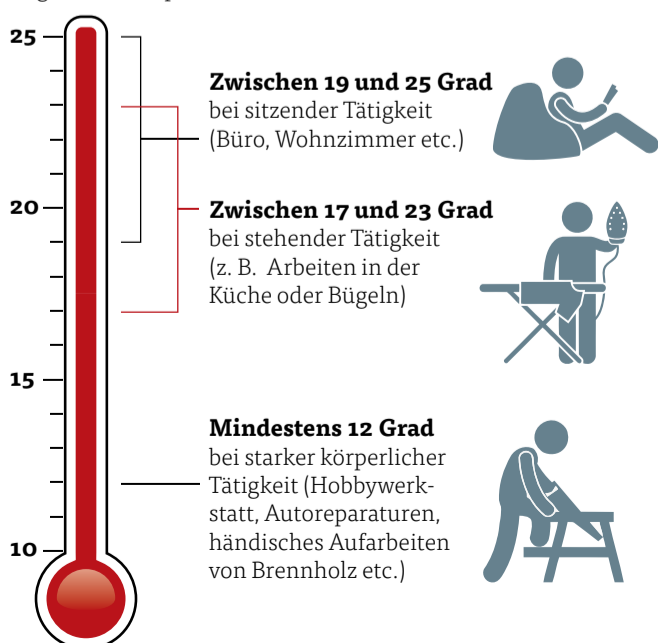
Spaltlüftung: Es kann bis zu 60 Minuten dauern, bis die verbrauchte Raumluft vollständig ausgetauscht ist. Im Winter nicht zu empfehlen.

Stoßlüftung: Der vollständige Austausch verbrauchter Raumluft dauert im Winter fünf bis zehn Minuten. Je kälter es draußen ist, desto kürzer lüften.

Querlüftung: Die effektivste Form des Lüftens. Im Winter reichen schon zwei bis fünf Minuten, bis die verbrauchte Raumluft ausgetauscht ist.

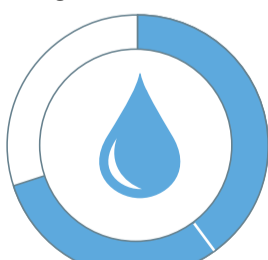
Angenehme Temperatur

Das Wohlfühlen ist nicht bei jedem Menschen gleich; Regelwerke empfehlen:



Nicht zu trocken und nicht zu feucht

Im Winter ist die Luft eher trocken und im Sommer gesättigt und feucht. Beide Extreme können belastend sein.



Regelwerke empfehlen eine Luftfeuchtigkeit zwischen **40 und 70 %**.

Lüftungsanlagen müssen jährlich gewartet werden, denn Luftbefeuchter können rasch zu „Keimschleudern“ werden.

„Zugluft“

Bewegte Luft wie z. B. ein Fahrtwind ist nur bei großer Anstrengung angenehm. In Wohnzimmern und Arbeitszimmern werden schon Luftbewegungen von **mehr als 20 cm in der Sekunde** als unangenehm empfunden.



Selbst erzeugte Schadstoffe

Wenn sich einige Menschen lange in Räumen aufhalten oder viele Menschen zusammenkommen, wird die Luft „stickig“. Zwei Ursachen:

- » **Wir sondern alle durch unsere Haut Duftstoffe und Schweiß ab.**
- » **Wir atmen Sauerstoff ein und Kohlendioxid aus.**

In normaler Außenluft beträgt der CO₂-Wert zirka 350 ppm (Teilchen pro einer Mio. Luftteilchen). **Ab dem vier- bis fünffachen Wert** werden wir müde, die Luft fühlt sich verbraucht an. Spätestens dann sollte gelüftet werden.

Schadstoffe können auch aus Farbenstrichen, Baumaterialien, Imprägnierungen von Polstermöbeln etc. entweichen. Bei neueren Materialien gibt es strengere Herstellervorschriften.



Robert Seeberger

Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.



Info-Video unter:
www.ak-vorarlberg.at/sicherheit

Grafik: KEYSTONE, Quelle: Robert Seeberger, Arbeiterkammer

KINDERBETREUUNG Zwei Drittel der Eltern wünschen bessere Ferienbetreuung

Kinderbetreuungs-Atlas 17.000 Mal abgefragt



KINDERGERECHT. Im Februar 2017 hat die AK Vorarlberg den österreichweit einzigartigen Online-Atlas für Kinderbetreuung ins Netz gestellt. In eineinhalb Jahren haben Interessierte 17.000 Mal darauf zugegriffen. Das freut vor allem den Leiter des Bildungsbereichs der AK, Gerhard Ouschan: „Vorarlberg hat ausgezeichnete Einrichtungen mit spannenden Angeboten, und viele Gemeinden haben den Atlas der AK auch dafür genutzt, ihre Angebote noch besser zu machen.“

690 Einrichtungen online

Aktuell sind 690 Einrichtungen erfasst. Der AK-Atlas umfasst neu auch Tageseltern und Schülerbetreuung. Die Datenbank wird ständig erweitert. So können bereits mit Erscheinen der vorliegenden AKtion die neuesten Analysen des Betreuungsangebotes in Vorarlberg abgerufen werden. Künftig wird sofort sichtbar, wenn neue Einrichtungen ihren Betrieb aufnehmen. „Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Betreuungsatlases ist die gute Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Landes.“

Nicht selten greifen Menschen auf den Kinderbetreuungsatlas zu, die beabsichtigen, aus beruflichen Gründen nach Vorarlberg zu ziehen. Ouschan: „Eine inhaltliche Wertung des Angebots oder Empfehlungen für Einrichtungen finden sie dort nicht, wir geben aber gerne Unterstützung, wenn es darum geht, die richtigen Kontakte zu knüpfen.“

Für bessere Ferienbetreuung

Gegenüber der Erstanalyse im Februar 2017 hat sich viel in der Kinderbetreuung verbessert. Aus einer aktuellen Umfrage weiß die AK aber auch, dass noch sehr viel unternom-



Der Online-Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg wird ständig weiterentwickelt.

men werden muss, um Familien in ihrer Situation besser zu unterstützen. 62 Prozent der Eltern mit Kindern bis sieben Jahre wünschen sich eine Verbesserung der Betreuungsangebote während der Ferien. Mit steigender Kinderzahl erhöht sich dieser Wert bis auf 73 Prozent.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und im Konkreten auch von Beruf und Kinderbetreuung ist nach wie vor eine wesentliche Heraus-

forderung nicht nur für Familien, sondern auch ganz besonders für die Politik. 34,2 Prozent der betreuten Kinder sind in Einrichtungen, die alle Kriterien des Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf (VIF) erfüllen. Dieser Wert hat sich gegenüber der letzten Analyse aus dem Jahr 2016 kaum verändert. „Dieser Indikator macht Einrichtungen sichtbar, die mit einer Vollzeitbeschäftigung vereinbar sind.“ Mehr als die Hälfte der

Kindergärten scheitert hier bereits an der Hürde der Schließtage, pro Jahr nicht mehr als 25 betragen sollte.

Die AK wollte von den Eltern auch wissen, ob die Kosten für Kinderbetreuung für ihre jeweilige Familiensituation belastend sind. Die Hälfte der Haushalte ist durch diese Ausgaben sehr belastet (14 Prozent) oder belastet (36 Prozent). Bei den Alleinerziehenden sind es respektable 76 Prozent. „Mehr als ein Fünftel der Haushalte in Vorarlberg mit Kindern bis sieben Jahre sind alleinerziehend. Eine bemerkenswerte Größe, die auch für weitere Strategien in der Entwicklung der Kinderbetreuungsangebote entsprechend berücksichtigt werden muss.“ Fast zwei Drittel der Alleinerziehenden sind berufstätig, davon mehr als die Hälfte in Vollzeit-Jobs. „Das ist eine besondere Herausforderung für die Betroffenen und bedarf flexibler Angebote, damit die Zeit, die für das Familienleben bleibt, möglichst ohne Stress genutzt werden kann.“

Betretete Kinder in VIF-konformen Einrichtungen

Bundesland	0 bis 5 Jahre	0 bis 2 Jahre	3 bis 5 Jahre
Wien	93,6 %	92,0 %	94,4 %
Österreich	47,3 %	60,1 %	43,6 %
Steiermark	46,1 %	45,0 %	46,3 %
Kärnten	38,1 %	71,7 %	30,1 %
Salzburg	36,3 %	40,2 %	35,4 %
Tirol	35,5 %	49,1 %	31,5 %
Vorarlberg	34,2 %	55,7 %	28,0 %
Oberösterreich	25,2 %	25,4 %	25,1 %
Niederösterreich	22,2 %	31,2 %	20,0 %
Burgenland	19,3 %	17,1 %	20,0 %

Probleme regional viel besser lösbar

Vor allem kleine Gemeinden sollten nicht alles alleine stemmen müssen – Verbünde würden helfen.

IM VERBUND. „Die Städte sind gut aufgestellt, hier ist die Entwicklung gut. Was aber notwendig ist, sind verbindliche Ganztagsangebote, die nicht davon abhängig sind, dass nachmittags mindestens fünf Kinder betreut werden“, betont Ouschan. Bereits im Frühjahr 2017 hat die AK Vorarlberg bei der Veröffentlichung des Kinderbetreuungsatlases den Verantwortlichen für Kinderbetreuung – Land und Kommunen – empfohlen, die Zukunft der Kinderbetreuung regionaler zu denken und zu lenken.

Je kleiner die Gemeinden, desto schwerer tun sie sich mit brauchbaren Angeboten für eine Vollzeitbeschäftigung. Deshalb empfiehlt

Ouschan, dass Regionen den Betreuungsbedarf ihrer Familien in einem Gesamtkonzept berücksichtigen.

„Es geht nicht darum, als Bürgermeister alles stemmen zu müssen, sondern darum, Angebote für die Einwohner der Gemeinde offerieren zu können. Egal, ob dies im Ort ist oder im regionalen Umfeld. Deshalb gilt es, die regionalen Gegebenheiten zu nutzen. Dazu gehört auch der Dialog mit Firmen, die größtes Interesse haben müssten, sich an solchen Konzeptionen zu beteiligen.“ So können Gesamtkonzeptionen für eine Region entworfen werden, die neben Öffnungszeiten auch Aspekte wie einen gesunden Mittagstisch mitberücksichtigen.



Wenn Bürokratie die Arbeit mit den Kindern erschwert, läuft et- was schief. Verbünde könnten dann Abhilfe schaffen.

Auch kleine Einrichtungen könnten davon profitieren. Regionale Verbünde könnten hier einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass sich das Betreuungspersonal insbesondere von privat geführten Einrichtungen voll und ganz auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren kann und in der Bürokratie und bei der Erfüllung von Vorgaben durch

Fördergeber Unterstützung erhält. „Wir hoffen nach wie vor, dass sich bald eine Region als Vorbild auf den Weg macht und Kinderbetreuung als Zukunftsaktie sieht. Nicht nur wegen eines Standortvorteils, der gute Kinderbetreuung zweifelsohne ist, sondern wegen des Wertvollsten, was wir haben – unserer Kinder“, unterstreicht Gerhard Ouschan.

» Gute Ferienbetreuung ist den Eltern ein besonderes Anliegen.
Gerhard Ouschan
Leiter des AK-Bildungsbereichs

Die VIF-Kriterien

„VIF“ steht für Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf. Seine Kriterien sind:

- Mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, von Montag bis Freitag
- An vier Tagen pro Woche muss die Einrichtung mindestens 9,5 Stunden geöffnet haben.
- Mittagessen muss zumindest von Montag bis Donnerstag angeboten werden.
- Höchstens 25 Betriebstage pro Jahr geschlossen.

690

Einrichtungen umfasst der Kinderbetreuungsatlas der AK aktuell.

62

Prozent der Eltern mit Kindern bis sieben Jahre wünschen sich eine Verbesserung der Betreuungsangebote während der Ferien.

50

Prozent der Eltern fühlen sich durch die Kosten für Kinderbetreuung sehr belastet bzw. belastet.



Der QR-Code führt Sie direkt zum Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg. Online findet sich der Atlas unter <http://kba.ak-vorarlberg.at>. Der AK-Atlas umfasst neu auch die Bereiche Tageseltern und Schülerbetreuung.

Kopf: „Schulden machen krank und sind existenzbedrohend“

Fast zehn Prozent der Bevölkerung Vorarlbergs sind direkt von existenzbedrohenden Schulden betroffen oder stehen kurz davor.

HOFFNUNG. Beim „Netzwerktreffen Betriebliche Gesundheitsförderung“ in Dornbirn referierte Peter Kopf von der Schuldenberatung des Instituts für Sozialdienste über die fatalen Folgen, die Geldmangel zeitigen kann. „Schulden machen krank, das ist durch zahlreiche Studien belegt. Sie verursachen Depressionen, Schlafstörungen oder auch Herzprobleme. Deshalb ist das Ziel der Schuldenberatung, die existenz- und gesundheitsbedrohenden Folgen von Überschuldung zu verhindern“, so Peter Kopf.

Bildungsarm

Das Risiko, sich zu verschulden, ist über die Altersgruppen hinweg gesehen etwa gleich groß. Was aber ganz klar aus den Analysen hervorgeht, ist der Zusammenhang von mangelnder schulischer Bildung und Armut.

Rund 41 Prozent der Klienten im Jahr 2017 verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss, knapp 47 Prozent haben eine berufsbildende Schule besucht. Nur 8,5 Prozent der Beratungen richteten sich an Personen mit Matura beziehungsweise Hochschulhintergrund. 2900 Klienten hatte die

ifs-Schuldenberatung im vergangenen Jahr insgesamt zu verzeichnen, fast zwei Drittel davon waren Männer.

„Besonders traurig stimmt es mich auch, dass fast 3000 Kinder mitbetroffen waren. Das führt manchmal bis hin zur sozialen Ausgrenzung, weil der Mitgliedsbeitrag für den Fußballverein oder sonstige Aktivitäten nicht mehr aufgebracht

werden kann“, so Kopf.

In ganz Vorarlberg sind bis zu 45.000 Menschen von Schulden betroffen oder stehen knapp davor, das sind mehr als zehn Prozent der Bevölkerung. 6000 Haushalte sind überschuldet, 10.000 stehen an der Kippe, und die durchschnittliche Schuldenlast beträgt 86.660 Euro.

„Die Ursachen sind vielfältig, am häufigsten steht am Anfang die Arbeitslosigkeit oder eine gescheiterte Selbstständigkeit, auch die Übernahme von Bürgschaften steht ganz oben auf der Liste. Aber auch ein Unfall oder eine schwerwiegende Erkrankung können neben körperlichem nachhaltiges finanzielles Leid ver-

ursachen“, berichtet der langjährige Schuldenberater.

Schulden sind unsichtbar

Überschuldung sieht man niemandem direkt an, aber es gibt einige Zeichen, die für Peter Kopf darauf hindeuten könnten. „Wenn jemand aus dem Bekannten- oder Verwandtenkreis früher sehr gesellig war, Ausflüge mitgemacht hat oder regelmäßig auf ein Feierabendbier mitgegangen ist, sich plötzlich zurückzieht oder sagt ‚die Miete geht sich schon wieder nicht aus‘, dann sind das erste Zeichen.

Man sollte sich als Freund nicht davor scheuen, Fragen zu stellen. Wichtig ist aber, dass man die Antwort auch wirklich hören will, nicht verurteilt und keine Vorwürfe macht.

In solchen Fällen kann man die ifs-Schuldenberatung empfehlen, auch anbieten, gemeinsam hinzugehen.“ Was man aber auf keinen Fall machen sollte, ist Geld zu leihen, Arbeitgeber sollten mit Vorschüssen vorsichtig sein.



Foto: Jürgen Gorbach/AK

Peter Kopf: „Wenn einem Alarmzeichen für Schulden an Freunden auffallen, sollte man sie direkt darauf ansprechen und Hilfe anbieten beziehungsweise vermitteln.“

Mögliche Zeichen für finanzielle Notlage

- Veränderungen im Sozialverhalten, früher gesellige Menschen ziehen sich zurück
- vermehrt wird um einen Vorschuss angesucht
- Freunde werden wiederholt um Geld gebeten
- Kinder werden unvermittelt und ohne ersichtlichen Grund von Vereinen abgemeldet

ifs-Schuldenberatung Vorarlberg: 050/1755-580, schuldenberatung@ifs.at

arabisches Fürstentum	Großkonzern (Kw.)	ein Bindewort	Norne der Vergangenheit	unbegleitet	negatives elektrisches Teilchen	Tanzbewegung (franz.)	Weinbergschädling	spanischer Ausruf	Frauenkurzname	Handwerksberuf	
				7	Zitrusfrucht, Orange						
	8		Lebensbeginn		Teil der Blüte			Mohammedaner	italienisch: zwei		
Entdeckung		bejahrter Mann				6	Augenflüssigkeit	Insektenlarve			
kostspielig					Monatsanfang		unanastbar		agieren		
			Kürbisgewächs		empört					1	
Comicfigur (... und Struppi)	Kontinente	Kater in der Fabel			luftförmige Materie			sinnverwandte Wörter		frühgeschichtl. Indogermene	
höchster Berg der Erde							in best. Anzahl (zu ...)	ägyptische Halbinsel			
			kleiner Mensch		Zellkatalysator					Metallarbeiter	
hochbetagt	Sittenlehre	Wursthaut						Fastnachtsruf	weiblicher Artikel		
Kohlenwagen der Lok							Dickblattgewächse	Radiokonsument			
			Riesenschlange		Haltegestell					10	
Party		ein Verkehrszeichen					Stadt in Kalifornien (USA)		Ausruf des Erstausens	deutsche Vorsilbe	
Sprudelgetränk								Ein-zeller		3	
Skandal					verhaftet						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

► **DAS LÖSUNGSWORT** ist ein Wort aus dem Bereich Arbeitswelt. Auflösung auf Seite 15



Franz Köb liest aus seinem Buch „Kindheiten in Vorarlberg“.

„Wissen fürs Leben“ Winter-Edition 2018

Franz Josef Köb und Erika Pluhar bestreiten zwei zusätzliche „Wissen fürs Leben“-Veranstaltungen.

VORTRÄGE. Im Winter finden zwei zusätzliche Vorträge der „Wissen fürs Leben“-Reihe statt. Am 27. November liest Franz Köb aus seinem Buch „Kindheiten in Vorarlberg – Wie bin ich geworden, der/die ich bin?“

Am 17. Dezember ist die Wiener Kammerschauspielerin Erika Pluhar auf der AK-Bühne zu Gast. Die bekannte Schauspielerin und Musikerin wird einen abwechslungsreichen Abend im Gespräch mit Franz

Köb gestalten. Dabei geht es um die Spannweite der menschlichen Existenz. Ihr Anliegen ist einfache Philosophie und philosophische Einfachheit.

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19.30 Uhr im AK-Saal in Feldkirch statt. Um Anmeldung wird gebeten.

► **Anmeldung** unter wissen@ak-vorarlberg.at oder 050/258-4121

Foto: Jürgen Gorbach/AK



EU-Insider und Jugendliche gingen einen Tag lang den Problemen auf den Grund.

„Die Jungen brauchen eine gute Zukunft“

Ausschuss der EU tagte in Feldkirch – EU will Anliegen in die Regionen tragen, denn „es geht nur im Dialog“ – Friedensprojekt Europa nicht garantiert.

EH HAUTNAH. Es ist dieses Gefühl „Ich werde in Europa nicht gehört“, das die Wähler den Populisten in die Arme treibt. Um dagegenuhalten, gehen Gremien der EU vor Ort. So kam die „Gruppe Vielfalt Europa“ auf Einladung der AK nach Feldkirch. Einen Tag lang berieten Ausschussmitglieder aus allen 28 Staaten der EU ein heißes Eisen: Woran krankt Europa? Wie enttäuscht sind die Alten, wie viel Zukunft erwartet die Jungen? Berufsschüler und Gymnasiasten hörten aufmerksam zu. Sie erlebten Europäer mit Herzblut und hörten erschreckende Fakten.



LH Markus Wallner, AK-Präsident Hubert Hämmerle und Arno Metzler, Vorsitzender der Gruppe Vielfalt im EWSA.

Populismus längst salonfähig

Dass die Tagung just am Todestag Jörg Haiders stattfand, wertete der Bregenzer Historiker Meinrad Pichler als symbolträchtig. Heute würden dem Kärntner Landeshauptmann (1950–2008) Kränze gewunden, weil er den Populismus erfunden hat. Jene „Strategie elitärer Zyniker, die den Leuten Dinge predigen, die sie selber am wenigsten einhalten“.

Aber die Populisten haben auch leichtes Spiel. Gewerkschafter und Ausschussmitglied Alfred Gajdosik formuliert einen heftigen Befund: „Regeln werden gebrochen, Vertrauen erodiert, der Rechtsstaat bröckelt.“ So präsentiert sich die EU dieser Tage.

Politikwissenschaftler Peter Filzmaier analysiert die Schwachstellen. Die EU-Parlamentswahlen zeigten deutlich, wie sehr die Menschen Brüssel den Rücken kehren. „Jeder Zweite geht nicht hin.“ Aber die Distanz ist auch selbstverschuldet. Erst bei den letzten EU-Wahlen nahm die Gemeinschaft überhaupt ein Kommunikationsbudget in die

Hand, es waren gerade mal acht Millionen Euro. Wen wundert's da, dass so viele Fake-News kursieren, zumal Filzmaier jegliche politische Bildung vermisst. So steht die tatsächlich extrem komplexe EU einem entfremdeten und in der Sache unbedarften Publikum gegenüber. Karolina Dreszer-Smalec vertritt die polnischen NGOs. Sie fordert: „Wir müssen den Jungen helfen, aus ihrer persönlichen Informationsblase auszusteigen.“ Dass sich 82 Prozent der Jugendlichen nur mehr über Facebook & Co informieren, erzeugt betretenes Schweigen im Saal.

Aber es gibt unzählige Initiativen, und tragfähige noch dazu: Sei es die Lehre nach Vorarlberger Vorbild, die „Lehrlingspapst“ Egon Blum und AK-Präsident Hubert Hämmerle ins Treffen führen. Seien es Ausbildungsinitiativen wie der Digital Campus Vorarlberg, den Eva King für die AK vorstellt. Denn darin sind sich alle einig: Die Bedrohung durch Populismus wächst mit sozialer Instabilität und vor allem mit der Umbildung der Menschen.

Was ist der EWSA?

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) ist ein beratendes Gremium der Europäischen Union und setzt sich aus Vertretern von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen und anderen Interessenvertretern zusammen. Seine Mitglieder sind an **keine Weisungen** gebunden. Dem EWSA gehören derzeit 350 Mitglieder an:

- je 24 für Deutschland, Frankreich, Italien und das Vereinigte Königreich
- je 21 für Polen und Spanien
- 15 für Rumänien
- je 12 für Belgien, Bulgarien, Griechenland, die Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, die Tschechische Republik und Ungarn
- je 9 für Dänemark, Finnland, Irland, Kroatien, Litauen und die Slowakei
- je 7 für Lettland und Slowenien
- 6 für Estland
- je 5 für Luxemburg, Malta und Zypern

UMFRAGE Was bedeutet die EU für dich?

Viele Vorteile

Für mich bringt der Zusammenschluss von Ländern Europas (vor allem wirtschaftlich und sozial) viele Vorteile mit sich. Zum Beispiel gibt es durch die offenen Grenzen keine Grenzkontrollen und keine Zölle mehr. Es herrscht der freie Warenverkehr zwischen den einzelnen Ländern und man kann auch im Ausland studieren. Für mich persönlich bietet die EU einfach die Möglichkeit, mich frei zu entfalten.



Anton Maurer, 16 Jahre, Schüler, BG Blumenstraße Bregenz

EU-Standards wichtig

Ich tue mir etwas schwer, mich über die EU zu informieren. Meistens hole ich mir Informationen über das Internet oder über „Vorarlberg heute“. Mein Vater erklärt mir gewisse Dinge, wenn ich sie nicht verstehe. Auf Facebook informiere ich mich nicht, da dort nicht immer alles stimmt, was geschrieben wird. Ich persönlich sehe in der EU eher einen Vorteil, da die Dinge einheitlich geregelt werden. Die EU-Standards sorgen für gute Qualität, was auch bei uns Konditorien wichtig ist.



Ronja Bitschnau, 17 Jahre, Konditorin im 3. Lehrjahr, Berufsschule Feldkirch

Ohne EU Chaos

Die EU bringt meiner Meinung nach viele Vorteile mit sich. Vieles an Vereinfachung, es braucht keine Kontrollen mehr, man kann überall arbeiten und es gibt mehr Freiheiten. Ich bin eher auf der Pro-Seite. Die EU überzeugt mich. Ein Nachteil ist z. B., dass die Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten nicht gut läuft. Kleinere Länder sollten mehr Mitsprache erhalten. Urlaub machen, wo man will, also Reisefreiheit generell, ist ein großer Nutzen. Würde man die EU morgen abschaffen, gäbe es Chaos. Pascal Staubmann, 21 Jahre, Konstrukteur bei Fa. Salzmann, 2. Lehrjahr



Wichtig für Frieden

Die EU ist wichtig für Frieden und die Gemeinschaft in Europa. Die Europäische Gemeinschaft muss bleiben, da es sonst keinen dauerhaften Frieden in Europa geben kann. Ohne EU würde es mit Lohn und Arbeitszeiten wohl anders ausschauen. Dank EU sind Arbeitszeit, Arbeitsstandards, Überstunden usw. einheitlich geregelt, anders als etwa in der Türkei, wo zwar alles in etwa gleich teuer ist wie bei uns, aber man deutlich weniger Lohn bekommt. Emre Alici, 18 Jahre, Werkzeugbautechniker bei Blum im 4. Lehrjahr



EU bedeutet immer auch Mehrsprachigkeit. Dolmetscherinnen ...



... sorgten dafür, dass die Referenten auch verstanden wurden.

Fotos: Jürgen Gorbach/AK

Fotos: Thomas Matt

YouTube-Blogger: Oft ist's Schleichwerbung!

YouTuber, Blogger und Co erzählen von ihren Träumen, Sorgen und sind damit nah an der Welt von Kindern, die dem Lifestyle ihrer Idole nacheifern.

AK-STUDIE. Influencer (= Beeinflusser), das klingt wie eine Grippeerkrankung – sie sind aber die neuen Meinungsmacher in sozialen Medien und Idole von Kindern. Sie plaudern auf Internet-Plattformen wie YouTube, Instagram, Snapchat, TikTok und Blogs etwa über Mode, geben Schminktipps und werben bei häufig intensiv für Produkte: Sie sind vor allem bezahlte Werbeträger für Markenfirmen und deren Produkte.

Die Werbebranche nutzt YouTube, Blogger und Co zunehmend für sogenanntes Influencer-Marketing, also schlichte Produktwerbung.

Eine neue AK-Studie beleuchtet den hippen Trend kritisch: Kinder und Jugendliche erkennen oft nicht, dass es Werbung ist. Sie tapen hier in eine Falle.

Anbieter in die Pflicht nehmen!

Fakt ist: Werbung müsste gekennzeichnet sein, was oft nicht passiert. Plattformanbieter drücken sich mitunter auch davor, die Kennzeichnung technisch zu unterstützen. Die Arbeiterkammer verlangt mehr Schutz und Aufklärung. Die Plattformanbieter müssen in die Pflicht genommen werden.

Gegenüber klassischem Marketing ist Werbung in Blogs und Videos unauffälliger eingebettet (oft intransparent), interaktiver (sprich: die Privatsphäre gefährdend) und auf die Nutzerinteressen perfekt zugeschnitten. Wo Werbung beginnt und wie Rechtsregeln auf den Plattformen überhaupt umgesetzt sind, ist oft unklar: etwa bei sogenannten Unboxing-Videos, in denen Produkte ausgepackt und kommentiert werden, oder schwer erkennbaren Sponsored-Hashtags bei Instagram-Fotos.

Strafen angedroht

Kennzeichnungsmängel sind oft auch auf fehlendes Wissen oder Nachlässigkeit der Influencer zurückzuführen. Die Bezirksverwaltungsbehörden können Verwaltungsstrafen verhängen, wenn die Kennzeichnungspflicht nach dem Medien- oder E-Commerce-Gesetz verletzt wird, die Medienbehörde KommAustria bei Verstößen gegen das audiovisuelle Mediendienste-gesetz (Behördeninfos für angehende YouTuber unter www.rtr.at).

► **AK-Studie als Download:** arbeiterkammer.at/beratung/konsument/HandyundInternet/Internet/Influencer-marketing_2018.pdf



KONSUMENTENTIPP

Tipps für Eltern

Kindern im Alter von sieben bis elf Jahren fällt es schwer, Werbung zu erkennen, vor allem, wenn sie spielerisch gestaltet ist. Sie brauchen klare Hinweise.

- Über Werbung reden: Onlinewerbung verleitet oft direkt zu Käufen – mit einem Klick öffnet sich auch der Onlineshop (etwa mit Influencer-Fanartikeln). Schauen Sie sich mit Ihrem Kind gemeinsam die Internetseiten an und achten Sie auf Produktplatzierungen. Ihr Kind sollte dazu eine gewisse Distanz aufbauen.

- Skeptische Haltung zu Werbung schaffen: Werbung erkennen und eine kritische Haltung dazu entwickeln sind zwei Paar Schuhe – das sollten Sie mit Ihrem Kind besprechen. Denn Werbung wirkt auf Jugendliche: Die frühe Markenbindung ist die Basis für späteres Kaufverhalten. Materialistische Orientierung, klischeehaftes Rollenverständnis und eine Verletzung der Privatsphäre nehmen schon früh ihren Lauf.

Staatsanwalt ist am Zug

LOPOCA. Die AK-Konsumentenschützer warnen seit Jahren vor Lopoca. Vorarlberger, die auf das undurchsichtige Spiel- und Finanzsystem gesetzt haben, erlitten massive finanzielle Verluste. Jetzt hat die AK Vorarlberg der Staatsanwaltschaft Feldkirch eine Sachverhaltsdarstellung wegen des Verdachts auf gewerbsmäßigen Betrug übergeben.

Das „Nugget Game“ des Glücksspielanbieters fordert immer neue

Geschädigte. Manche Konsumenten investieren über 50.000 Euro, denn Lopoca stellt enorme Gewinnchancen in Aussicht. Dr. Franz Valandro, Konsumentenberater der AK Vorarlberg, schätzt, dass österreichweit ein zwei- bis dreistelliger Millionenbetrag im Spiel ist.

Ein riesiges Verlustgeschäft

Aus der Menge der Vorarlberger Geschädigten, die sich hilfesuchend an

ihre AK Vorarlberg wandten, greift Valandro zwei Beispiele heraus: Ein Mandant hat in mehreren Tranchen insgesamt 82.100 Euro einbezahlt, aber nur 26.442 Euro zurückerhalten. Denn der Kurs seiner „Nuggets“ verfiel. Sein Verlust beträgt 55.658 Euro. Der zweite Geschädigte hat einen Bausparvertrag aufgelöst, um im Nugget-Game 5000 Euro einzusetzen, aber nur mehr 1500 Euro zurückbekommen.

BANKOMAT-GEBÜHR IST WIEDER MÖGLICH



Aufpassen heißt es nun wieder für Bankomatkartenbesitzer, an welchem Automaten sie Geld abheben: Nachdem der Verfassungsgerichtshof eine gesetzliche Bestimmung (§ 4a VZKG) aufgehoben hat, können nun wieder Gebühren verlangt werden. Voraussetzung ist, dass solche Behebungsgebühren mit dem Kunden „im Einzelnen ausgehandelt“ wurden. Verrechnet der Bankomatbetreiber für die Abhebung etwas, so muss der Konsument vorab ausreichend und transparent darauf hingewiesen werden.

Diesel: Auswirkung der Klage gegen VW

Nachdem die deutsche Verbraucherzentrale wegen des Abgaskandals Anfang November die Musterfeststellungsklage gegen den VW-Konzern eingebracht hat, stellt sich die Frage: Was bedeutet das für betroffene österreichische Fahrzeughalter? Für jene, die an der VW-Sammelklage des VKI teilnehmen oder bereits individuell Klage erhoben haben, besteht kein Handlungsbedarf. Für Konsumenten, die bis dato noch nichts unternehmen haben, kann die Musterklage eine sinnvolle Möglichkeit sein, eine Verjährung ihrer Ansprüche zu verhindern. Der VKI prüft derzeit dazu den Klagsinhalt im Klageregister des deutschen Bundesamtes für Justiz.

Grilling me s

Die Käsekraier wurde in Österreich erfunden und ist Grillwurst. Das Angebot an guten Produkten ist groß.



VKI-TEST. Was ist drin? Die Käsekraier zählt zu den sogenannten Brühwürsten. Sie wird aus Rind- und/oder Schweinefleisch, Speck, Salz, Gewürzen und Käse hergestellt. Nach dem Abfüllen werden die Würste leicht geräuchert und anschließend gebrüht, das heißt, auf rund 70 Grad Celsius erhitzt. Die meisten der untersuchten Käsekraier enthalten Schweine- und Rindfleisch, einige nur Schweinefleisch. Eingefüllt wird die Würstmasse überwiegend in Schweinedarm. Bei den Käsekraiern aus Geflügel-

fleisch kommt ausschließlich Putenfleisch zum Einsatz. Ihre Würsthülle stammt meist vom Schaf, aber auch vom Schwein.

Welcher Käse?

In den untersuchten Würsten steckt häufig Emmentaler. Oft findet sich in den Zutatenlisten aber lediglich das Wort „Käse“, ohne weitere Spezifizierung. Da kann der Kunde dann nur Ratsel raten, worum genau es sich handelt. Und bei Transgourmet Economy und F. Krainer kommt überhaupt nur eine Schmelzkäse-

KONSUMENTENTIPP

Auswahl

Bei so vielen tadellosen Testergebnissen lohnt sich ein Blick auf den Preis. Erstklassige Käsekraier gibt es auch um wenig Geld.

Herkunft

Alle untersuchten Würste kommen aus Österreich. Eine Herkunftsgarantie für verarbeitete heimische Rohstoffe wie Fleisch und Käse gibt es bei Produkten mit einem AMA-Siegel. Neun der untersuchten Käsekraier tragen dieses AMA-Siegel.

Viele Möglichkeiten

Eine Käsekraier kann man gekocht, gebraten oder gegrillt genießen. Je nach Vorliebe auf Senf, frisch geriebenen Kren oder Ketchup nicht vergessen.

Richtig braten

Mit etwas Fett einstreichen und mit einer (Spick-)Nadel anstechen. Während des Bratens noch einige Male wiederholen. Sobald die Wurst heiß genug ist, tritt der Käse aus und bildet eine Kruste. Sanft weiterbraten, nicht mehr wenden.

Abwechseln

Der Großteil der im Test vom Verein für Konsumenteninformation (VKI) untersuchten Käsekraier enthält Pökelsalz (Natriumnitrit). Beim Grillen besteht die Gefahr, dass sich Nitrosamine bilden, die krebserregend sind. Daher besser nicht zu oft grillen.

Testergebnisse Käsekraier

bei gleicher Punktezahl Reihung nach Preis

Marke	Bezeichnung
PUTEN-KÄSEKRAIER	
Hütthaler	Puten Käsekraier
Windisch	Puten Käsekraier
Hütthaler	Puten-Käsekraier
Hofstädter	Puten Käsekraier
Hubers	Puten Minikäsekraier
Spar Natur Pur	Bio-Puten-Minikäsekraier
KÄSEKRAIER	
Holzbauer	Käsekraier
Ein gutes Stück Heimat	Bio-Mini-Käsekraier
Ich bin Österreich	Käsekraier
Radatz	Käsekraier
Schirrhofer	Käsekraier
Zurück zum Ursprung	Käsekraier
Ja! Natürlich	Bio-Käsekraier
Kletzl	Käsekraier
Wiesentaler	Käsekraier
Transgourmet Economy	Käsekraier
Greisinger	Käsekraier
Josef Gissinger	Käsekraier
F. Krainer	Käsekraier g
Hofstädter	Käsekraier
Landhof	Käsekraier
Tann	Käsekraier
Berger	Käsekraier
Reiner	AMA Käsekraier
Natürlich für uns	Bio Käsekraier
Windisch	Mangalitza Käsekraier
Hofmann	Käsekraier
Clever	Käsekraier

Zeichenerklärung: ✓ = ja ¹⁾ führt zur Abwertung entspricht nicht (–) Prozentangaben = Anteil am

softly

inzwischen die beliebteste
28 standen im VKI-Test.



Foto: APA/Georg Hochmuth

zubereitung in die Wurst – nicht unbedingt das, was man sich von einer Käsekraimer erwarten würde. Es ist aber zulässig.

Kalorienbombe

Dass Käsekraimer kein Diätessen sind, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Die Würste im Test liefern zwischen 174 und 388 kcal pro 100 Gramm. Wer es leichter mag, greift am besten zu Puten-Käsekraimern, die im Schnitt 100 kcal weniger pro 100 Gramm Wurst enthalten. Aufgefallen ist beim Einkauf, wie

unterschiedlich schwer die Würste sind. Im Einzelhandel wiegen die meisten Käsekraimer zwischen 100 und 125 Gramm pro Stück. Im Großhandel werden meist größere und schwerere Würste verkauft.

Untersuchung auf Keime

Bei der Fahndung nach unerwünschten Keimen zeigten sich einige Auffälligkeiten. Verbesserungsbedarf wegen erhöhter Keimzahlen konstatierten die Prüfer bei den Puten-Minikäsekraimern von Hubers, der Mangalitz-Käsekraimer

von Windisch und der Käsekraimer von Hofmann. Komplett abgestürzt ist dagegen Clever. Diese Käsekraimer hatte einen so hohen Keimgehalt, dass sie nach Ansicht der Experten nicht mehr genusstauglich, also für den menschlichen Verzehr ungeeignet war.

Verwirrende Angaben

Verpackte Käsekraimer kommen selten einzeln oder in kleiner Stückzahl daher. Umso wichtiger sind Hinweise, was nach dem Öffnen der Verpackung zu tun ist. Erstaunlich

erweise geht es hier drunter und drüber. Manche Hersteller empfehlen, die Würste gleich aufzuessen. Bei anderen findet sich der Hinweis, die Käsekraimer innerhalb von vier Tagen zu verzehren. Warum eine geräucherte und gebrühte Wurst bei einem Hersteller gar nicht und bei einem anderen vier Tage haltbar ist, ist für Konsumenten wohl schwer zu verstehen.

► **Testergebnisse im Detail** (kostenpflichtig): www.konsument.at/kaesekraimer082018

AK COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink, Leiter der EDV-Abteilung der AK Vorarlberg

FreeCAD

Wie der Name dieses Programms schon vermuten lässt, handelt es sich bei FreeCAD um eine 3D-CAD Software (computer-aided design bzw. computerunterstütztes Konstruieren), die hauptsächlich im Konstruktionsbereich zum Einsatz kommt. Besonders interessant ist dieses Programm, wenn Sie einen 3D-Drucker oder eine CNC-Fräse haben. Die Software ist vergleichbar mit Autodesk Inventor beziehungsweise AutoCad und unterstützt die wichtigsten Dateiformate wie DXF, SVG, STEP, IGES, IFC U3D und noch einige mehr. Des Weiteren können in FreeCAD mechanische Simulationen durchgeführt werden. Auch Roboterbewegungen können animiert werden. Wie immer ist auch dieses Programm Open-Source und kann kostenlos von der Homepage des Herstellers (<https://www.freecadweb.org/>) heruntergeladen und weitergegeben werden.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

„ö-ticket“ muss Gebühren überdenken

Konzert- und andere Eintrittskarten übers Internet zu bestellen, zu Hause auszudrucken oder als elektronisches Ticket aufs Handy spielen zu lassen, ist bequem. Dafür eigene „Servicegebühren“ zu verlangen, ist allerdings nicht immer rechtens. Das Handelsgericht Wien hat der CTS Eventim Austria GmbH – besser bekannt als „ö-ticket“ – dazu nun die Grenzen aufgezeigt. Nach einer Verbandsklage des VKI wurden entsprechende Klauseln als rechtswidrig erklärt, extra je 2,50 Euro für „print@home“ (Ausdruck zu Hause) oder mobile Tickets zu verlangen. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Kurz gemeldet ...

- Wegen gezielter Drosselung der Leistungsfähigkeit älterer Geräte muss in Italien Samsung fünf Millionen Euro Strafe zahlen, Apple wurde zur Zahlung von zehn Millionen Euro verurteilt. Weltweit hatten sich Nutzer zuvor über die nachlassende Leistung älterer Smartphones beklagt.
- Nach einer Flugannullierung sollte das Wahlrecht auf Erstattung des Flugpreises nicht vor schnell ausgeübt werden: Wird die Erstattung verlangt, müssen Fluggäste die Kosten der – oftmals teureren – Ersatzbeförderung zum Endziel nämlich selbst tragen. Die Airline ist verpflichtet, eine konkrete Ersatzbeförderung anzubieten – gegebenenfalls auch Umbuchungen auf Flüge anderer Airlines.

Preis/kg in €	Erhältlich bei	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	AMA-Gütesiegel rot AMA-Biosiegel rot Aus biologischer Landwirtschaft	Kriterien									
				LAGERTEMPERATUR 10 %	PHYSIKALISCH-CHEMISCHE UNTERSUCHUNG 10 %	MIKROBIOLOGIE 20 %	ZUSAMMENSETZUNG LAUT CODEX 5 %	BESCHAFFENHEIT 5 %	INFORMATIONEN ZUR HERKUNFT 10 %	KENNZEICHNUNG 10 %	EXPERTENVERKOSTUNG 15 %	LAIENVERKOSTUNG 15 %	
9,96	Hofer	sehr gut (92)		++	++	++	++	++	++	++	++	++	o
14,29	Metro	sehr gut (83)	✓	++	++	++	++	++	++	++	++	+	o
9,23	Transgourmet	sehr gut (82)		++	++	++	++	++	+	++	o	o	o
12,63	Merkur	gut (78)	✓	++	++	+	++	++	+	++	o	o	o
12,46	Interspar	durchschnittlich (49)		++	++	-	++	o	++	++	++	o	o
16,63	Interspar	durchschnittlich (40)	✓	++	++	++	- ¹⁾	++	++	++	+	-	-
5,85	Interspar	sehr gut (91)		++	++	++	++	++	+	++	++	++	+
14,94	Lidl	sehr gut (91)	✓	++	++	++	++	++	++	++	++	++	+
5,85	Penny	sehr gut (90)	✓	++	++	++	++	++	+	++	++	++	+
12,09	Merkur	sehr gut (90)		++	+	++	++	++	++	++	++	++	o
14,36	Unimarkt	sehr gut (90)		++	+	++	++	++	++	++	++	++	o
13,29	Hofer	sehr gut (86)	✓	++	++	++	++	++	+	++	+	+	+
15,12	Billa, Merkur	sehr gut (86)	✓	++	+	+	++	++	+	++	++	++	+
8,46	Transgourmet	sehr gut (85)		++	+	+	++	++	++	++	++	++	o
5,85	Lidl	sehr gut (84)	✓	++	+	++	++	++	+	++	+	+	o
7,47	Transgourmet	sehr gut (81)		++	+	+	++	++	o	++	++	+	+
8,06	Transgourmet	sehr gut (80)		++	++	++	++	++	+	++	+	+	o
9,52	Metro	sehr gut (80)		+	++	++	++	++	++	++	+	+	o
5,85	Hofer	gut (78)		++	+	+	++	++	o	++	+	+	o
10,76	Merkur	gut (78)	✓	++	+	o	++	++	++	++	++	++	o
11,89	Metro	gut (78)		++	+	++	++	++	o	++	+	+	+
11,08	Interspar	gut (76)		++	++	o	++	++	++	++	o	o	o
6,59	Transgourmet	gut (74)		++	++	o	o	++	++	++	+	o	o
9,67	Metro	gut (73)	✓	++	+	++	++	++	+	o	o	o	o
14,47	Transgourmet	gut (70)	✓	--	++	+	++	++	o	++	+	+	+
13,41	Metro, Transgourmet	durchschnittlich (51)		++	++	-	++	o	++	o	++	+	+
14,04	Transgourmet, Unimarkt	durchschnittlich (40)		++	+	-	++	o	+	-- ¹⁾	++	o	o
5,85	Billa, Merkur	nicht zufriedenstellend (0)		++	++	--	++	-- ¹⁾	++	++	+	o	o

Beurteilungsnoten: sehr gut (++) , gut (+) , durchschnittlich (o) , weniger zufriedenstellend (-) , nicht zufriedenstellend (--). ... für KENNZEICHNUNG: entspricht (++) , Verbesserungsbedarf (o).
 Preise: Mai 2018

BETRIEBSBESUCHE AK-Präsident Hubert Hämmerle ist regelmäßig in Ländle-Betrieben zu Gast, um sich vor Ort zu informieren

„Beeindruckende Innovationskraft der Arbeitnehmer“

AK-Präsident Hubert Hämmerle absolvierte seit seinem Amtsantritt schon hunderte Betriebsbesuche in Vorarlberg.

Aktion: Warum machen Sie Betriebsbesuche?

Hubert Hämmerle: Seit meinem Antritt als AK-Präsident besuche ich Betriebe aus den verschiedensten Branchen. Vom Kleinunternehmen bis zum Industriebetrieb, von der Bäckerei bis zum Pflegeheim war alles dabei. Ich bin durch meine Tätigkeit bei der Firma Blum natürlich sehr in der Metallbranche zu Hause gewesen,

hunderte Betriebsbesuche haben mir aber völlig neue Perspektiven eröffnet. Für mich ist dieses breite Wissen wichtig, um bei Entscheidungen die Bedürfnisse der Beschäftigten in ihrer speziellen Situation zu kennen.

Was waren die wichtigsten Themen in der letzten Zeit?

Hämmerle: Besonders in den letzten Monaten war der 12-Stunden-Tag ein heißes

Eisen. Ich mache immer unseren Standpunkt klar und auch, warum wir ihn vertreten. Auch der Fachkräftemangel ist schon seit Jahren ein Thema, bei fast jedem Besuch. Ich habe in den letzten zwölf Jahren sehr viele Wirtschaftstreibende getroffen, die ihre Arbeitnehmer mit Respekt behandeln. Bei allen positiven Erfahrungen wissen wir aber auch, es gibt Chefs, die den gesetzlichen Rahmen überschreiten. Da gibt es für uns kein Wenn und Aber, für unsere Mitglieder schöpfen wir alle Möglichkeiten aus.

Was beeindruckt Sie am meisten, wenn Sie auf die absolvierten Betriebsbesuche zurückblicken?

Hämmerle: Kurz gesagt: die Innovationskraft im Ländle. Man fährt oft an Betrieben vorbei und weiß gar nicht, dass sich dahinter Weltmarktführer verbergen. Wir haben viele eindrucksvolle Unternehmen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass es die Arbeitnehmer sind, die maßgeblich für den Erfolg dieser Unternehmen mitverantwortlich sind. Ich sehe mich immer noch als leidenschaftlichen Betriebsrat, wie früher in meiner beruflichen Anfangszeit, jetzt eben für mehr als einen Betrieb.



Hämmerle mit Edwin Jürgens (li.) und Erich Paterno, der beim Besuch seinen letzten Arbeitstag feierte.



Hubert Hämmerle mit Erwin Glatz und Roland Schuster bei Intemann in Lauterach.



Der AK-Präsident mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gerontopsychiatrie.



AK-Präsident Hubert Hämmerle wird bei seinem Besuch der Montafonerbahn in Schruns von Nadine Hilbrand begrüßt.



Elmar Sturm, Monika Franzke, Primar Michael Willis Hubert Hämmerle, Sabrina Grieser und Günter Amann (von li.) beim Besuch der Stiftung Maria Ebene.



Fabian Ammann von z-moulds erklärt Hubert Hämmerle sein Werkstück.



Hubert Hämmerle im Gespräch mit Johann Präsent von Broger in Bizau.



Klaus Suitner, Hubert Hämmerle, Akin Filiz, Matthias Walter und Hanno Burtscher (von li.) bei der Führung durch die Firma Getzner in Bludenz.

Digital heißt schnellere und bessere Information

Schon heute verändert die Digitalisierung zahlreiche Lehrberufe grundlegend – Dennoch bleibt das „gute, alte Gespräch“ in vielerlei Hinsicht konkurrenzlos – Ein Blick hinter die Kulissen der Lehre 4.0

ZUKUNFT. Früher war da mal ein Lichtschalter. Ein, aus. Heute prangt ein Touchpanel an der Wand. Es kann so ziemlich alles. Der Letzte macht das Licht aus? Fehlanzeige. Der Bewegungsmelder erfühlt, wenn alle gegangen sind, und wie von Geisterhand wird es dunkel im Raum. Lea Aberer lernt, so etwas zu programmieren. Sie ist Elektrotechnikerin im dritten Lehrjahr. Thomas Kresser bildet sie aus bei Zumtobel. Der Gedanke an die Zukunft lässt ihre Augen leuchten. Dass man bald schon im Supermarkt via Smartphone-App sein Produkt sucht und dann ein Lichtstrahl den Weg dorthin weist, klingt in beider Ohren höchst realistisch.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Dienstagmittag, bei Hirschmann Automotive sitzt die Gruppe „Lehre 4.0“ im Kreis. Diesmal geht's um Digitalisierung. Jeder Ausbilder hat einen Lehrling mitgebracht. Sie wollen Zukunft gemeinsam gestalten. Denn nicht nur bei Zumtobel geht so richtig etwas vorwärts.

Bei Hirschmann wird die digitale Fabrik bis 2020 Wirklichkeit. Das Ziel: Alle Sonderwünsche der Kunden berücksichtigen und dennoch Einzelstückproduktion zu Serienkosten. Vorgehaltene Überkapazitäten sind dann Geschichte. Der Auslastungsgrad wird höher sein. Was derzeit in Marokko in Handarbeit hergestellt wird, holen die „Hirschmänner“ zum Teil nach Europa zurück. Ihre Lehrlinge werden bald schon ihre eigene kleine Fabrik führen, mit Bestellwesen, Produktion und Auslieferung. Spielerisch erlernen sie so die Welt von morgen.

3D-Drucker in der Lehrwerkstatt

Tage später bei Liebherr in Nenzing. Einer der größten Baumaschinenhersteller der Welt bildet in Nenzing 120 junge Menschen aus. Die 17-jährige Jana Fritz zählt seit zwei Jahren zu den angehenden Konstrukteuren. Eben hat sie via Laptop dem 3D-Drucker ein Modell übermittelt. Der schicke kleine Kasten holt sich Material von einer Kunststoffrolle und wird in den kommenden zwei Stunden in Form bringen, was Jana sich ausgedacht hat. „Das macht zum einen Spaß“, sagt ihre Ausbilderin Ramona Feichtenhofer. „Und weckt zum anderen den Forschergeist“, ergänzt Heinz Lindner. Der koordiniert die gesamte Ausbildung bei Liebherr in Nenzing und weiß nur zu gut, dass dieser spielerische Ansatz jenseits der Grenze schon handfeste Anwendung findet. Bei Liebherr-Aerospace in Lindenberg fertigen 3D-Drucker Hydraulikblöcke aus Titan. Das geschieht in enger Kooperation mit dem Fraunhofer Institut. Ein Testflugzeug hat sich mit den gedruckten Hydraulikteilen schon in die Lüfte erhoben.

Für Jana ist es vor allem wichtig, dass sie sieht, „was aus meinen Ideen wird“. Die Alternative wäre, in der



Die künftigen Applikationsentwickler bei Liebherr „am Gerät“.

Ramona Feichtenhofer zeigt dasselbe Produkt: aus Stahl gefräst und 3D-gedruckt.



Jana Fritz und Ausbildungsleiter Heinz Lindner: Der 3D-Drucker ist – jedenfalls teilweise – die Zukunft.



Thomas Kresser bildet Lea Aberer bei Zumtobel aus.

Werkstatt aus einem Stahlrohling die Form herauszufräsen, Zeit- und Materialverlust inklusive.

Zwei Hallen weiter sitzen Michael Widerin (15) aus Innerbrax, Tobias Müller (16) aus Bürs, der Götzner Marco Gruber (17) und Lars Purtscher (15) aus Vandans an ihren Bildschirmen. Es ist vollkommen still. Der Informatiker Raffael Gächter bildet die vier zu Applikationsentwicklern aus. Der Lehrberuf ist brandneu. Im Augenblick mühen die vier sich noch, mittels Programmierung auf einem Elektronikboard eine Laufschrift in Bewegung zu bringen. Aber in vier Jahren schon werden sie mitverantwortlich sein, wenn der Kunde in der virtuellen Baustelle zuvorkommend bedient wird.

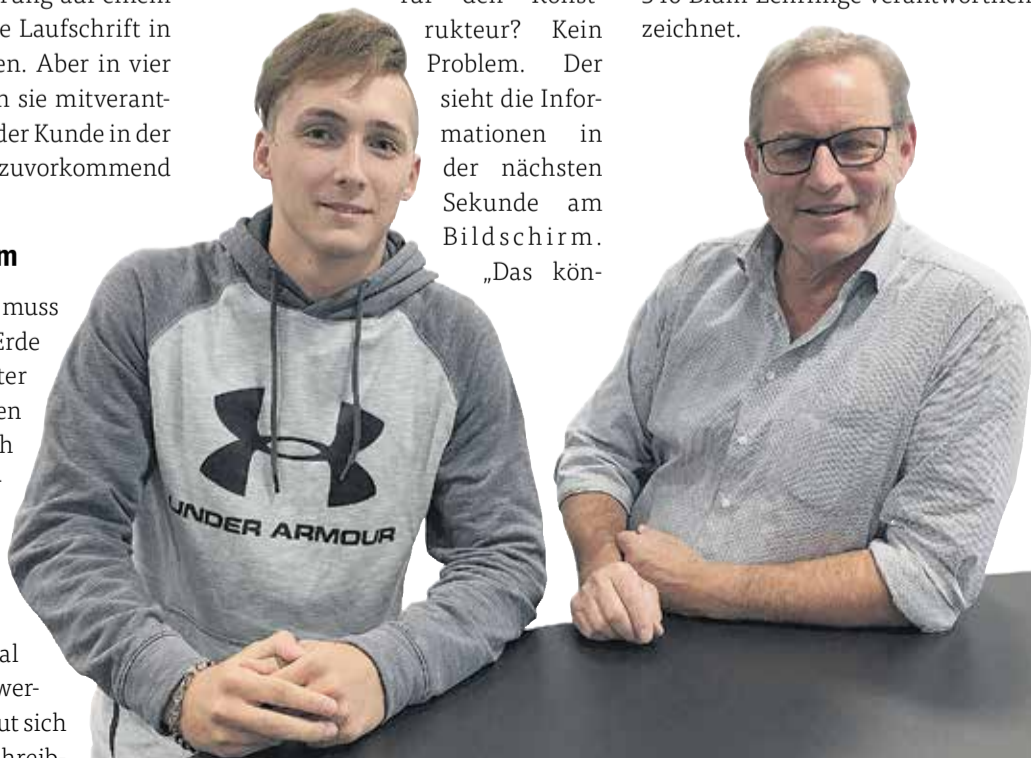
Baustelle am Schirm

Der Auftraggeber muss 500 Pfähle in die Erde rammen, die später ein Hochhaus tragen sollen? Da stellen sich Fragen nach Bodenbeschaffenheit, Zeitfenster und, und, und. Fragen, die in der virtuellen Baustelle digital erörtert und gelöst werden. Der Kunde schaut sich alles bequem am Schreibtisch an – auf der digitalen Baustelle.

Was blitzschnelle Datenflüsse ändern

KURZE WEGE. Die Vorteile der Digitalisierung erfährt Mathias Frick, im vierten Lehrjahr Zerspaner in der Julius Blum GmbH, unmittelbar an der Maschine. Vom Plan bis zur Auftragsverbuchung geschieht alles elektronisch. Anmerkungen für den Konstrukteur? Kein Problem. Der sieht die Informationen in der nächsten Sekunde am Bildschirm. „Das kön-

nen wir alles.“ Und doch hat die Digitalisierung die persönliche Gesprächsebene nicht zu zerstören vermocht. „Wir haben heute mehr Besprechungszimmer als früher“, betont Dieter Hämmerle, der mit seinem Team für die Ausbildung der 340 Blum-Lehrlinge verantwortlich zeichnet.



Zerspaner Mathias Frick und Ausbildungsleiter Dieter Hämmerle: An der Maschine ist Information in Sekundenschnelle schlichtweg unbezahlbar.

LEHRLINGS-TIPP

von Christine Raggl, Leiterin der Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Überstunden

Lehrlinge, die bereits volljährig sind, dürfen grundsätzlich Überstunden leisten. Diese sind dann entweder durch Zeitausgleich abzugelten oder sie werden samt Zuschlag ausbezahlt. Erfolgt eine Auszahlung, so ist zu beachten, dass als Basis für die Berechnung der jeweils niedrigste im Betrieb ausbezahlte Facharbeiterlohn bzw. Angestelltengehalt heranzuziehen ist. Lehrlinge hingegen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen grundsätzlich keine Überstunden leisten. Lediglich Vor- und Abschlussarbeiten von einer halben Stunde pro Tag und nicht mehr als drei Stunden pro Woche sind vorgesehen. Zudem sollten diese möglichst zeitnah durch Zeitausgleich wieder kompensiert werden können.

Information und Beratung: www.akbasics.at

Der Meister wird europaweit so viel wert wie der Bachelor

Der Ministerrat hat jüngst den „Nationalen Qualifikationsrahmen“ (NQR) beschlossen. Erstmals werden damit berufliche Abschlüsse in Österreich – Lehrabschluss, Meister, HTL-Ingenieur – per Gesetz EU-weit vergleichbar. Konkret sieht die neue Regelung so aus: Berufliche Abschlüsse werden erstmals in das achtstufige europaweite Kompetenzsystem (Europäischer Qualifikationsrahmen der EU) eingeordnet – und damit sichtbar. Berufliche Bildung wird so mit der akademischen auf die gleiche Stufe gestellt: Österreichische Meister und Ingenieure werden damit auf Stufe 6 mit Bachelor-Absolventen europaweit gleichgestellt. Auf Stufe 4 sollen Lehrabschlüsse ex aequo mit der AHS-Matura kommen, auf Stufe 5 die HTL-Matura. Gegen das Gesetz gab es große Widerstände in der akademischen Welt. Die Universitäten sorgten sich, dass man als Meister künftig ein Masterstudium machen kann. Das ist aber nicht so.

Auflösung des Rätsels von Seite 10

U S R O T
 EMIRAT APFELSINE
 FUNDANARBENNL
 LDGREISLMADE
 TEUEROSTABUK
 TIMBENTRUESTET
 MURRGASLUER
 EVERESTE SINAI
 URALT TENZYMRK
 DOPPELLENEDIE
 TENDERFHOERER
 FETEDSTAENDER
 IHBAKEELYHBB
 LIMONADEAMOEBE
 EKLATABFUEHREN

Das gesuchte Lösungswort lautet: UEBERSTUNDEN

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS.

Insgesamt nahm der Finanzminister zwischen Jänner und August 17,45 Milliarden Euro über die Lohnsteuer ein.

17,45



ZERO. Kein Tag, an dem Innenminister Herbert Kickl nicht für Schlagzeilen sorgt. Mal stößt er die Länder vor den Kopf, mal wütet er gegen Medien.



HERO. Obwohl aus der ÖVP nahm sich RH-Präsidentin Margit Kraker kein Blatt vor den Mund und nannte die Sozialversicherungsreform „unseriös“.

Soziales im Kino

Film- und Diskussionsabend mit Martin Schriegl-Rümmele in der AK Vorarlberg.

SOZIAL. In Zusammenarbeit mit dem Ampuls-Verlag lud die AK Vorarlberg zu einem Filmabend ein. Vorgeführt wurde „Ich, Daniel Blake“, der unter anderem mit der Goldenen Palme in Cannes ausgezeichnet wurde. Anhand der Geschichte eines Durchschnittsengländers werden Lücken im Gesundheits- und Sozial-

system aufgezeigt und wie schnell man unverschuldet mit einer Erkrankung durch die Maschen staatlicher Netze rutschen kann. Anschließend diskutierten AK-Präsident **Hubert Hämmerle** und der Gesundheits- und Wirtschaftsjournalist **Martin Schriegl-Rümmele** mit dem Publikum über aktuelle Entwicklungen in der öster-



Hubert Hämmerle und Martin Schriegl-Rümmele diskutierten nach dem Film mit dem Publikum.

reichischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Tenor der Diskussion: Weshalb wird

ein funktionierendes System von der Politik so an die Wand gefahren?

Flüchtlinge werden auf die Berufswelt vorbereitet

18 Teilnehmer haben es geschafft, sie legten die Prüfungen zum Pflichtschulabschluss mit Erfolg am BFI der AK Vorarlberg ab und bekamen ihr Zeugnis überreicht.

ABSCHLUSS. Der Schulabschluss ist eine Grundvoraussetzung für den Einstieg ins Berufsleben. Umso erfreulicher, dass der dritte „Top for Job“-Kurs erfolgreich abgeschlossen wurde. AK-Direktor **Rainer Keckeis** betonte in seiner Rede, dass

eine gute Ausbildung die Basis für Erfolg und Wohlstand darstellt. Außerdem brauche man lernwillige junge Menschen, die sich zu Facharbeitern ausbilden lassen. Das Projekt „Top for Job“ dauert von Februar 2016 bis September 2019 und wird

durch Mittel des Europäischen Sozialfonds, des Landes Vorarlberg und des Arbeitsmarktservice gefördert. Die gesamten Ausbildungsmaßnahmen für das Erreichen des Pflichtschulabschlusses dauern insgesamt 54 Wochen. Die Teilnehmer

erlangen damit ihre Berufsschulreife. „Der Kurs war für alle sehr intensiv und herausfordernd, aber wir freuen uns sehr über den Erfolg“, so die Projektleiterin **Vereena Rothart** vom BFI der AK Vorarlberg.



Die Absolventen des dritten „Top for Job“-Kurses mit ihren Zeugnissen im Kreise der Trainer, Mitarbeiter des BFI der AK Vorarlberg und mit dem Direktor der Prüfungsmittelschule Gisingen.

BESUCH IN DER AK VORARLBERG



Drei Schulklassen und zwei Betriebsratskörperschaften besuchten die AK Vorarlberg in Feldkirch im Rahmen von Vorträgen. Die Klasse „Fitnessbetreuer“ der LBS Feldkirch, die 2. Klasse „Zimmerer“ der LBS Dornbirn, die Klasse 2fw des Instituts St. Josef und die Betriebsräte der Sozialzentren Weidach beziehungsweise Altach informierten sich über das breite Serviceangebot und die verschiedenen Dienstleistungen der Arbeiterkammer für Schüler und Jugendliche beziehungsweise für Betriebsräte.



MOFF **HADERER in AKtion** www.scherzundschund.at

Fotos: Pfarrhofer, Kosta / picturedesk.com

Foto: Jürgen Gorbach / AK

Foto: Jürgen Gorbach / AK

Fotos: Jürgen Gorbach / AK